Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Bpotheke Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. B.B. (ft Preisl. 7 zeilig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM, d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Beziehung d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 200 | Detmold, Dienstag, 23. Juli 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Pastoren im Stahlhelm

Englands letztes Aufgebot gegen Panik und Schrecken

Genf, 22. Juli. Pastoren mit Stahlhelm sollen, wie aus einer Meldung der „Times" hervorgeht, in England „Panik und Schrecken bei deutschen Luftangriffen verhindern". Der Bischof von Bristol hat in einer Botschaft an seine ihm unterstellte Geistlichkeit erklärt, es gehöre zu den Obliegenheiten eines Seelsorgers, den Luftschutzkellern bei einem Luftangriff einen Besuch abzustatten und „diejenigen zu ermuntern, die dort Zuflucht gesucht haben". Auf der Straße müßten die Pfarrer die offizielle Armbinde der Luftschutzorganisation tragen und außerdem mit einem Stahlhelm ausgerüstet sein. Die Pfarrer sollten mit der Polizei zusammenarbeiten und ihre Gemeindeangehörigen ermahnen, Panik und Flucht im Falle „unvorhergesehener Ereignisse" zu unterlassen.

Das ist Churchills Antwort: Bomben auf Zivilpersonen

Neue Dokumente enthüllen plutokratische Schandpläne

Zahlreiche Frauen und Kinder wurden getötet — Bomben auf Wohnviertel — Die Planmäßigkeit der Mordangriffe erwiesen
Wie die rumänische Erdölindustrie vernichtet werden sollte — Verbrecherische Sabotageakte gegen die Donauschiffahrt

Berlin, 22. Juli. Eine sorgfältige Registrierung der feindlichen Einflüge in der letzten Zeit hat ergeben, daß die englische Luftwaffe ihre Angriffe auf nichtmilitärische Ziele seit Freitag, dem Tage der großen Führerrede, die dem englischen Volke noch einmal den Weg zur Vernunft wies, vervielfacht hat. Groß war die Zahl der Bombenabwürfe und unverhältnismäßig gering der militärische Schaden. Es ist deutlich zu erkennen, daß der Gegner es darauf abgesehen hat, die deutsche Zivilbevölkerung zu treffen. Zahlreiche deutsche Ortschaften, offene Städte und Dörfer sind in den letzten Tagen wiederholt angegriffen worden. So wurden in der Nacht zum 21. in der Innenstadt von **Wismar** Bomben angeworfen, ebenso in der darauffolgenden Nacht. Dabei waren 5 Tote und 20 Schwerverletzte zu beklagen. Die Stadt **Bremen** erlebte in einer der letzten Nächte starke Angriffe auf verschiedene Wohnviertel. 3 Tote, 3 Schwerverletzte fielen dem brutalen britischen Angriff zum Opfer. Viele Badeorte auf den deutschen Nordseeinseln hatten sinnlose Bombenangriffe zu verzeichnen.

Auch die Stadt **Hamburg** wurde in der Nacht zum 21. angegriffen. Wohnviertel und dichtbesiedelte Ortsteile erhielten Bombentreffer. Im benachbarten **Pinneberg** wurde das Krankenhaus beschädigt. Die Städte **Paderborn, Hagen** und **Bochum** wurden mehrfach von feindlichen Fliegern angeflogen und verzeichneten rücksichtslose Angriffe auf zivile Ziele. In **Schwerin** wurden 4 Männer, 3 Frauen und 3 Kinder durch englische Bomben getötet. Zahlreiche Verletzte sind zu beklagen. In **Wilhelmshaven** wurden das Krematorium und eine Leichenhalle zerstört. Bemerkenswert ist hier, daß die feindlichen Flieger vor ihren Bombenabwürfen zahlreiche Leuchtbomben benutzten, wodurch sie hätten eindeutig feststellen können, daß sie keine militärischen Ziele vor Augen hatten.

Die Stadt Kassel war in der Nacht zum 22. ebenfalls das Ziel feindlicher Angriffe. Auch hier arbeitete der Gegner mit einer beträchtlichen Zahl von Leuchtbomben. Trotz allem wurden sämtliche Bomben auf nichtmilitärische Ziele in Wohnvierteln und Gärten abgeworfen. Unter anderm sind 4 Sanitätsfahrzeuge getroffen worden. Darüber hinaus wurden der Landkreis Kassel und der benachbarte Gau Hannover-Süd von englischen Bombenangriffen heimgesucht, viele Orte, und zwar kleine Bauerndörfer, mit feindlichen Bomben beworfen. Da auch hier der Feind Leuchtbomben zur Anwendung brachte, ist seine Absicht, lediglich die Zivilbevölkerung zu treffen, Frauen und Kinder zu morden, klar und eindeutig erkennbar.

*

Noch in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben die Engländer mit einer verstärkten Zahl von Einflügen in das deutsche Reichsgebiet den großmütigen Appell des Führers zur Vernunft beantwortet. Sie haben mehr noch als bisher in verbrecherischer Weise ihre Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung gerichtet, ihr Ziel in offenen Städten, Bauerndörfern, Marktplätzen, in Lazaretten und Schulen gesucht. Diese Absicht wird dadurch erkennbar, daß die letzten Nächte besonders klar waren und den englischen Fliegern gute Sicht boten. Außerdem haben die Engländer eine Großzahl von Leuchtbomben geworfen, die ihnen keinen Zweifel darüber lassen konnten, daß sie sich über offenen Städten, über Wohnvierteln und Dörfern befanden. Nicht ein einziges nennenswertes militärisches Ziel haben sie im Laufe der letzten nächtlichen Einflüge getroffen. Wir sind überzeugt, daß sie es nicht gesucht haben.

Die ganze Anlage und Durchführung der britischen Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet läßt erkennen, daß Churchill dem deutschen Volke zeigen will, wie er sich die Antwort auf des Führers Friedensrat denkt. Es ist Mord an deutschen Frauen und Kindern, Verwüstung friedlicher deutscher Städte und Dörfer.

Churchills Antwort: Bomben!

(Eigener Drahtbericht.)

rd. **Berlin, 23. Juli.**

In einer Stunde, die spätere Historiker wohl als die entscheidungsreichste in der Geschichte unseres Kontinents bezeichnen werden, hatte der Führer dem englischen Volk noch einmal die Chance gegeben, ohne Zerstörung seines Weltreiches aus dem von seiner Regierung angerichteten Desaster herauszukommen. Die Welt ist sich darüber einig, daß das Angebot Adolf Hitlers von einem geradezu epochalen europäischen Verantwortungsbewußtsein und von der Großzügigkeit eines wahrhaften Erneuerers getragen war.

Die Antwort aus England konnte nur den verblüffen, der nicht die Methoden und die Sinnesart der von Churchill geführten britischen Regierung kennt. Sie bestand, so weit aus ihr nicht die plumpe Dummheit sprach, aus Flegeleien. Sie hielt sich auf jenem Niveau, das die britische Politik in den letzten Jahren gekennzeichnet hat, und das die Situation Englands von einer ausschlaggebenden europäischen Großmacht in ein am Rande des Kontinents lebendes Land ohne reale Wirkungsmöglichkeiten in Europa verwandelte.

So herausfordernd und unverschämt die von der englischen Presse, von den Sendern des britischen Rundfunks und von allen mehr oder minder autorisierten Sprechern geführte Sprache war, so genügte sie doch Herrn Churchill anscheinend nicht, seine wahren Absichten hinreichend deutlich zum Ausdruck zu bringen. So hat sich denn dieses längst in die Kriminalgeschichte eingegangene Subjekt dazu entschlossen, die Antwort mit dem Blut deutscher Frauen und Kinder zu schreiben, denn nur so ist es zu erklären, daß die britische Luftwaffe in so demonstrativer Weise gegen zivile Ziele des deutschen Hinterlandes eingesetzt worden ist. So bezeichnend es ist, daß sich britische Flieger und Offiziere für derartige Demonstrationen mißbrauchen lassen, so klar ist andererseits der Sinn dieser Aktion. In der Tat, es bedurfte eines Churchill, um die ohnehin nicht von unzeitgemäßen Skrupeln geplagten britischen Methoden zu derartigen Verbrechen zu steigern. Diese Art, auf großzügige Angebote zu antworten, wird in der Geschichtsschreibung mit dem Namen Churchills verbunden bleiben.

Berlin, 22. Juli. Aus dem demnächst erscheinenden, vom Auswärtigen Amt herausgegebenen sechsten Weißbuch veröffentlichen wir heute folgende Dokumente:

Dokument Nr. 30

Bericht des Sonderbeauftragten der französischen Regierung, Léon Wenger, vom 1. Oktober 1939 über die Zerstörung der rumänischen Erdölindustrie.

(Auszug.)

I. Allgemeine Erwägungen.

Gegenstand des Sonderauftrages, mit dem Herr Wenger vom Minister für öffentliche Arbeiten unter der Oberleitung des Herrn französischen Botschafters betraut worden ist, ist die Aufstellung eines Programmes für die eventuelle Zerstörung der Bohrplätze, Raffinerien, Vorräte und Transporte, sowie gegebenenfalls die Organisation der Mittel und Wege zur Ausführung dieses Auftrages.

Dieses Unternehmen hat ebenso wie das von den Alliierten im Jahre 1916 geforderte, den Zweck, Deutschland um den größeren Teil der Oelbestände zu bringen, die es aus Rumänien beziehen könnte, und zwar auf möglichst lange Zeit.

Es ist zu beachten, daß die jährliche Produktion Rumäniens 6 Millionen Tonnen beträgt, d. h. ungefähr das Dreifache des Jahres 1916. Der heimische Verbrauch beträgt ungefähr ein Viertel der Produktion, also 1 500 000 Tonnen. Es wäre also eine Ausfuhr von 4 500 000 Tonnen möglich, wenn die Transportmittel dazu vorhanden wären.

Aber es muß noch mehr zerstört werden, denn der rumänische Verbrauch könnte unter der deutschen Herrschaft um die Hälfte verringert werden, und der Zerstörungsplan muß, soweit möglich, vollständig sein.

II. Personal und Organisation.

Herr Wenger ist am Sonnabend, den 16. September, in Bukarest eingetroffen, begleitet von Hauptmann Pierre Angot, der ihm beigegeben worden ist. Er hat sich noch am gleichen Tage mit dem Herrn französischen Botschafter, mit dem Botschaftsrat Herrn Spitmuller, mit Kommerzienrat Sarret und dem Militärattaché General Delhomme in Verbindung gesetzt.

Von der ersten Besprechung an hat es sich wegen des Umfanges des Auftrages und wegen der Notwendigkeit, die Methoden zu benutzen, die das Material und die Verteilung der Industrie erfordern, als nötig erwiesen, daß Herr Wenger die Herren Coulon, de Montlebert, de Panafieu, Maratier, Cauchois, Bouvier und Delage hinzuzog. Außerdem hat der französische Kriegsminister Herrn Wenger die Herren Boncenne und Chapelet zur Verfügung gestellt, die nachträglich eingetroffen sind. Diese Mitarbeiter sind sämtlich Franzosen, und zwar Ingenieure der Oelgesellschaft, sie sind mit Offiziersrang angestellt. Jeder der Ingenieure ist Spezialist auf einem Teilgebiet der Oelgewinnung und steht an der Spitze der Organi-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das Geschäft blüht — warum also Frieden?

Britische Reeder verdienen das Vierfache — Kurse für Behandlung von Bombensplitterverletzungen

Genf, 22. Juli. Ein bezeichnendes Licht auf die Knappheit an Tonnage und Lebensmitteln in England wirft eine Statistik, die die „Times" im Wirtschaftsteil veröffentlicht. Danach betrug im Jahre 1935 der Preis für ein neues seeklares Handelsschiff von 7 500 Tonnen rund 32 000 englische Pfund. Ende 1939, also nach vier Monaten Krieg, war der Preis bereits auf 119 000 Pfund emporgeschnellt, Mitte dieses Jahres kostete das gleiche Schiff 139 000 Pfund, also mehr als das Vierfache des Preises, der im Jahre 1933 angelegt werden mußte. Inzwischen ist, wie die „Times" versichert, der Preis noch weiter angestiegen.

Geld stinkt nicht, auch wenn man es durch deutsche Luftangriffe verdient. Das ist der löbliche Standpunkt eines englischen Arztes im vornehmen Westen Londons, der es verstanden hat, seine offenbar notleidende Praxis durch eine geschickte Spekulation zu beleben. In einer Anzeige der „Times" empfiehlt dieser Geschäftemacher gegen ein nicht gerade gering zu nennendes Honorar die Teilnahme an seinen Spezialkursen, in denen besonders die „Behandlung von Verletzungen durch Bombensplitter usw." gelehrt wird. Dieser Arzt gehört zweifellos ebenfalls zu den Herrschaften, die keinerlei Interesse an einer Beendigung des Krieges auf vernünftiger Grundlage haben, denn er hat bestimmt noch nie so viel verdient wie jetzt.

Auf die schlotternde Angst seiner Mitmenschen spekuliert auch ein Hotelier in Devonshire, der in einer Anzeige darauf hinweist, es gebe in der ganzen Umgebung seines Hotels keine militärischen Objekte, wie zum Beispiel Flugplätze. Uebrigens merkwürdig: Dieser Hinweis könnte ja fast dahin ausgelegt werden, daß eine Gegend, in der keine militärischen Ziele vorhanden sind, von der deutschen Luftwaffe nicht angegriffen würde. Dann hätte ja aber das britische Informationsministerium gelogen?

Aber nein, das ist eine Bemerkung, die nur einmal so durchgeschlüpft ist, wie das folgende Inserat:

50 vom Hundert höhere Preise für Diamanten! Höchste Preise werden bezahlt für Gold, Juwelen und Diamanten .. sollte da jemand an der Stabilität des britischen Pfundes zweifeln?

Und eine so glänzende geschäftliche Entwicklung im Krieg soll man durch einen Friedensschluß abbrechen, nur weil dann dem Volk Elend und Not erspart bleiben würde? Nein, weiter Krieg, weitere Millionen Gewinne ist die Losung der britischen Plutokraten.

40 000 BRT. aus einem Geleitzug versenkt

Neue erfolgreiche Luftangriffe auf England — Wieder ein deutsches Seenotflugzeug durch die Briten heimtückisch abgeschossen

Berlin, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen erneut Flugplätze, Hafen-, Tank- und Fabrikanlagen in England an. Explosionen und starke Brände sind beobachtet worden.

Bei Angriffen gegen einen Geleitzug im Kanal gelang es, einen Tanker und vier Handelsschiffe mit einem Gesamtfassungsvermögen von etwa 40 000 Bruttoregistertonnen durch Bombentreffer zu versenken.

Feindliche Einflüge in der Nacht zum 22. Juli in Nord- und Westdeutschland sowie in die besetzten Gebiete richteten durch Bombenabwurf nur Sachschaden an. Ein Flugzeug ist durch Flakartillerie der Kriegsmarine, ein weiteres Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern acht Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot durch Abschuß bei Dronkheim. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück, darunter ein Seenotflugzeug, das über der Nordsee durch die Engländer abgeschossen wurde.

Weitere englische Verluste

bei dem Seegefecht im westlichen Mittelmeer.

Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus sicheren Informationen ergibt sich, daß bei den See- und Luftkämpfen zwischen dem 8. und 13. Juli außer einem Flugzeugträger und dem Schlachtschiff „Hood" auch ein Schlachtschiff der „Warspite"-Klasse (31 000 Tonnen) und die Kreuzer „Gloucester" (10 000 Tonnen) und „Arethusa" (5 200 Tonnen) schwere Schäden erlitten haben. Ferner haben die feindlichen Schiffsbasen empfindliche Verluste erlitten.

Ein feindliches Flugzeug, das bei den Rettungsoperationen eines unserer Flugzeuge, das wegen Motorschadens wassern mußte, den Versuch gemacht hatte, die Besatzung unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen, ist von unseren Jagdfliegern brennend abgeschossen worden. Ein Offizier der englischen Besatzung, der mit einem Fallschirm auf das Meer niedergegangen war, wurde gerettet und von einem unserer Wasserflugzeuge gefangengenommen.

In Nordafrika sind die feindlichen Stützpunkte Sidi Barrani und Marsa Matruk stark und wirkungsvoll mit Bomben belegt worden.

In Ostafrika sind bei den Stützpunkten Buna und Waste, wo ein englisches Jagdflugzeug abgeschossen worden ist, englische Flugzeuge und englische Truppen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe auf Asmara haben weder Opfer noch Schaden hervorgerufen.

Querschnitt des Tages

Der Telegrammwechsel zwischen dem Duce und dem Führer beherrscht das Bild der italienischen Presse. Die Blätter betonen, daß die Welt selten solch ideologische und praktische Uebereinstimmung und Verbundenheit zweier Völker erlebt habe, wie die der Achse. Der Telegrammwechsel sei die Bestätigung unlöslicher Solidarität, durch die die Achse alle Ziele erreichen würde.

Das zweite Konoye-Kabinett wird in der japanischen Presse und in den politischen Kreisen günstig und hoffnungsvoll aufgenommen. „Tokio Nischi Nitschi" erwartet „endlich Taten an Stelle von Worten". Das Volk habe lange genug nichtssagende Regierungserklärungen gehört und erwarte nunmehr ein klares Programm.

Das Kabinett Konoye wurde Montag abend vom Kaiser in Audienz empfangen und offiziell im Amt bestätigt und eingesetzt.

Der Mann ohne Gewissen

rd. **Berlin, 23. Juli.**

Alle bisherigen Vorstellungen über den blinden Kriegshaß der Engländer und Franzosen werden durch die neuen Geheimakten des französischen Generalstabes übertroffen. Vorsätzliche blindwütige Zerstörung ist schon vom ersten Kriegsmonat an geplant worden. Herr Churchill spricht ständig mit der üblichen heuchlerischen britischen Moral von der „Rettung der Zivilisation" und von der Hilfe, die England den kleinen Völkern bringen werde. Aber was ist seine wirkliche Absicht? Wie er die schwedischen Erzgruben zerstören wollte, so hatte er in fester Kumpanei mit der französischen Regierung den Plan, die rumänischen Erdölanlagen zu vernichten. Und wie zerstört werden sollte! Nur nicht improvisieren, so lautete die Anweisung. Nichts halb machen! Es genügt nicht, die Erdölquellen in Brand zu stecken, auch die Raffinerien müssen gesprengt und die Materialbestände restlos vernichtet werden. Die Deutschen sind zu schnell mit dem Wiederaufbau bei der Hand. Deshalb muß die Verwüstung der rumänischen Erdölindustrie eine totale sein. Sie muß zu einem ungeheuerlichen Verlust für Rumänien führen. Das gleiche England spricht eine Garantie für Rumänien aus, während es längst die Absicht hat, die Reichtumsquellen des Landes zu vernichten. Es ist unvorstellbar, daß nach diesen neuen Dokumenten irgend ein Staat der englischen Regierung noch einmal ein Fünkchen Glauben schenken kann.

Die weiteren Dokumente sind nicht weniger brutal. Der ganze Zynismus der englischen und französischen Kriegsführung kommt hier zum Ausdruck. Der französische Botschafter, ein Mann also, der die Exterritorialität für sich verlangt und als Ehrenmann gelten will, erklärt ungeniert, er sei in der Lage, die vollständige Sprengung der Donauwasserstraßen vornehmen zu lassen, nur damit Deutschland kein Erdöl beziehen kann. Welcher widerwärtige Kontrast zu den heuchlerischen Reden vor aller Oeffentlichkeit! Man spricht von Humanität und bereitet kaltblütig der Zerstörung fremder Länder vor. Nur die absolute militärische Schwäche der Westmächte und der rasche deutsche Zugriff verhinderte, daß ganz Europa in Brand aufging.

Nach diesen Dokumenten ist es heute auch klar, daß Weygand, der jetzige Landesverteidigungsminister Frankreichs, in Saloniki einfallen wollte, und wenn er schließlich nicht dazu kam, so nur, weil die militärische Kraft Frankreichs versagte. Sie reichte nicht für das Nah-Ost- und das Balkanabenteuer aus. Sie versickerte auf Frankreichs Schlachtfeldern, bis schließlich die Stimmung des „Rette sich, wer kann" über die englischen und französischen Machthaber kam.

Die Dokumentenveröffentlichungen schließen mit einem dramatischen Schreiben von Reynaud an Churchill, das von Hand zu Hand durch hochgestellte Boten übermittelt wurde. Reynauds Schreiben ist ein einziger Vorwurf an England, Frankreich im Stich gelassen zu haben. Churchill ist der Mann ohne Gewissen, er hat Frankreich verraten und wird eines Tages auch auf der Flucht nach Kanada das englische Volk verraten.

Telegramm Cianos an Ribbentrop

„Feierliche Voranzeige des sicheren Triumphes."

Berlin, 23. Juli. Der Königlich Italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, sandte nach seinem Berliner Besuch anläßlich der Sitzung des Deutschen Reichstages beim Verlassen des Reichsgebietes folgendes Telegramm an den Reichsminister des Auswärtigen:

„Lieber Ribbentrop!

Beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes entbiete ich Ihnen einen herzlichen Gruß und erneuere meinen aufrichtigen Dank für die mir erwiesene herzliche Gastfreundschaft. Wollen Sie bitte dem Führer zusammen mit meinen ergebenen Gefühlen auch meine tiefe Befriedigung darüber ausdrücken, daß ich der Reichstagssitzung vom 19. Juli beiwohnen konnte, welche durch die Rede Ihres großen Chefs und Heerführers die neuesten Siege der glorreichen deutschen Wehrmacht abgeschlossen hat und die unlösbaren engsten Bande bestätigt, die das nationalsozialistische Deutschland mit dem faschistischen Italien verbinden; sie war für die Welt eine feierliche Voranzeige des sicheren Triumphes unserer gemeinsamen Sache.

In herzlicher Kameradschaft Ciano."

Verzweifelter französischer Hilferuf

(Fortsetzung von Seite 1)

England will nicht hören

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 22. Juli.

Der britische Außenminister Lord Halifax hat als Vormelder des Ministerpräsidenten Churchill am Montagabend eine Art Antwort auf die große konstruktive Friedensrede des Führers erteilt. In einer durch Rundfunk an das Empire und an die USA. verbreiteten Ansprache hat er ein verabredetes Stichwort gegeben, dessen Inhalt die offiziösen „Times" bereits am Sonnabend vorweggenommen haben, als sie ankündigten, Halifax werde nur das wiederholen, was schon gesagt worden sei. Gesagt oder vielmehr herausgeschrien mit beispiellosem Aufgebot an verlogenen Phrasen, Hetze, Heuchelei und wüsten Angriffen wurde die hirnverbrannte Ablehnung des großzügigen Friedensangebotes Adolf Hitlers.

Die krampfhaften Erklärungen, die Churchills Männer fortgesetzt der britischen Presse und Rundfunk aufoktroyieren, während das britische Volk nicht gefragt wird, erhellen die Tatsache, daß die britischen Kriegshetzer sich zum letzten Verzweiflungsfeldzug entschlossen haben und ungeschlagen nicht von ihrem maßlosen Verbrechen an England und Europa ablassen wollen. Die Entschlüsse der britischen Plutokratie, das Volk nun völlig für ihre eigenen Interessen zu opfern, vollziehen sich unter dem Zwang einer furchtbaren Bedrängnis. Je näher die Vorboten des unmittelbaren Großeinsatzes der deutschen Waffen kommen, desto unheimlicher wird den Engländern das Damoklesschwert, das über ihnen hängt. Unter verzweifelt-zischenden Vorstellungen machen sich danoben Strömungen bemerkbar, die eine erhebliche Meinungsverschiedenheit in Londoner politischen Kreisen verraten. Aber die Opposition wird von den gekauften Subjekten der Plutokraten einstweilen noch in den Hintergrund gedrängt.

Die Stimme des Volkes, das noch nicht völlig allen Verstand und den Blick für die realen Tatsachen verloren hat, dringt deshalb nicht weiter in die Oeffentlichkeit, weil sie von Churchills Spitzeln und Büttels überwacht wird. So wurde soeben wieder ein hochbetagter Mann in London zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt, weil er prophezeit hatte, daß in Kürze die Hakenkreuzfahne über dem Buckingham-Palast wehe. Mit brutaler Gewalt hat der skrupellose Diktator und Hasardeur Churchill alle Wahrheitsliebe und nüchternen Menschenverstand auf der britischen Insel ausgerottet. Da darüber hinaus die Logik niemals in England Heimatrecht besaß und das Volk seit Jahrzehnten in einem Zustand politischer Entmündigung nur von Illusionen gelebt hat, ist es überhaupt schwer denkbar, daß auch bei einem Mitredendürfen des englischen Volkes die revolutionäre Dynamik der in Europa sich vollziehenden neuen Ordnung voll verstanden würde.

Der Beginn der neuen Woche ist dadurch gekennzeichnet, daß — wie es der bekannte italienische Publizist Ansaldo in seiner Rundfunkansprache an die italienische Wehrmacht ausdrückte — die Engländer mit offenen Augen der Katastrophe zutreiben. Mit den gleichen Katastrophenparolen, die auch ein Reynaud kurz vor dem völligen Zusammenbruch Frankreichs ausposaunte, putschen jetzt Churchills Hetzgarden das Volk auf und sprechen von einer „günstigsten Situation des britischen Weltreiches". Nach der Schlacht in Flandern herrschte in Frankreich höchste Panik wegen des Kommenden, und die stille Vorahnung der Vernichtung ging im Volke um; der Oberkriegshetzer und Ministerpräsident Reynaud aber erklärte selbstfeierlich, Paris würde bis zur letzten Straße, bis zum letzten Haus verteidigt, und den deutschen Truppen böte sich ein unüberwindliches Hindernis. Wenn jemand sage — rief damals Reynaud aus, der sich in dieser höchsten Not den Marschall Pétain an seine Seite geholt hatte —, nur ein Wunder könne Frankreich retten, so antworte er, er glaube an dieses Wunder, weil er an Frankreich glaube.

Fast aufs Wort genau stimmen mit diesen eitlen Phrasen die jetzigen Verschwörungen Churchills und seiner bezahlten Handlanger überein, die der Welt weismachen wollen, daß die heillose Isolierung Englands eine Stärke darstelle. Genau so gewissenlos und verbrecherisch wie die ehemaligen Machthaber in Paris das französische Volk über die tatsächliche militärische und politische Lage getäuscht haben, läßt jetzt die britische Regierung ihre Bevölkerung im Ungewissen über die furchtbaren Folgen, die nach der Ablehnung des Friedensangebotes des Führers für England kommen werden. Das belogene und verratene französische Volk, das heute im Flüchtlingselend dahinlebt, seine Wohn- und Arbeitsstätten zerstört sieht, hat die Kosten dafür tragen müssen, daß seine ehemaligen Führer auf dem Monde lebten. Das britische Volk wird den Wahnsinn der Churchill-Regierung bezahlen müssen, die „mit Pferdeverstand ein geschichtliches Ereignis ignoriert", wie treffend die Madrider Agentur soeben bemerkte. Daß Churchill auch das Risiko der Lächerlichkeit nicht scheut, um seine plutokratischen Interessen voll und ganz zu verwirklichen, geht daraus hervor, daß er nunmehr bei den Negern in Afrika sich Subjekte dingt, deren Ziel die „Befreiung Europas von der tödlichen Nazisklaverei und die Organisation einer schöpferischen Freiheit" ist. Dieser sonderbare Wunschtraum kommt ausgerechnet von dem britischen Fronvogel in Südafrika, dem Ministerpräsidenten Smuts, der so viel von Europa versteht wie der Igel vom Kochtopf. Auch die anderen Ministerpräsidenten der Dominien haben den Befehl erhalten, in ähnlicher Weise die „Solidarität" mit dem Mutterlande zu verkünden.

Durch solche Mätzchen wird jedoch nicht der Gang der Dinge aufgehalten. Der Führer hat so klar gesprochen, daß hinterhältige Manöver nun nichts mehr nützen. Es bleibt London nur noch eine kurze Frist. Wenn England sie nützt, wenn das letzte Wort von der Themse doch noch von Annahme der Vernunft zeugt, dann kann das englische Weltreich noch gerettet werden. Sonst aber wird der Totengräber Churchill seinen letzten Verbrecherdienst am eigenen Volk vollzogen haben.

O. H. H.

Ritterkreuz für General Coeler

Berlin, 22. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Generalleutnant Coeler für die hervorragende Führung seines Verbandes und in Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen seiner Truppe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Seine Fliegerdivision hat durch ihre unaufhörlichen Angriffe gegen die britische Flotte und ihre Häfen Operationen durchgeführt, die für den Verlauf des Krieges von wesentlicher Bedeutung sind.

Haile-Selassie auf dem Kriegspfad

Stockholm, 22. Juli. Die Londoner Zeitungen „Daily Telegraph" und „Daily Mail" melden aus Kairo, Haile Selassie sei in voller Kriegsbemalung in der Stadt Chartum (Sudan) angekommen. Das bedeute ohne Zweifel, daß er eine baldige Aktion für die „Befreiung Abessiniens vom italienischen Joch" vorhabe. Sobald er den Kriegspfad beschritten habe, könne er sicher sein, daß er von Aegypten moralisch und materiell unterstützt werde.

Aus dieser erschütternden Nachricht folgt, daß die Engländer selber nicht sehr viel für dieses Negus-Theater ausgeben möchten und wieder einmal versuchen, Aegypten doch noch völlig in den Krieg zu treiben. Ob die Aegypter ausgerechnet jetzt, wo über den Ausgang des Krieges kein Zweifel mehr besteht, große Neigung zeigen werden, sich für die britischen Unterdrücker zu opfern, das dürfte, beim Bart des Negus, recht fraglich sein.

sation seines Teilgebietes. Bereits am 18. September hat der Botschafter Thierry Herrn Wenger dem britischen Gesandten, Sir Reginald Hoare, vorgestellt, und die Fühlungnahme ging um so glatter vonstatten, als sich unter dem Gesandtschaftspersonal und unter den englischen Ingenieuren mehrere Personen befanden, die vor 20 Jahren bei der Abschätzung der im Jahre 1916 befohlenen Zerstörungen mit Herrn Wenger zusammengearbeitet hatten. Herr Wenger hat mit Oberst Tubbins, Major Watson und Herrn Masterson Fühlung genommen und diese Herren mit den Herren Angot und Coulon in Verbindung gebracht.

Das eingeschlagene Arbeitsverfahren bestand in der Aufstellung eines Programms oder vielmehr, wie weiter unten ersichtlich werden wird, zweier Programme durch die Franzosen und in der Prüfung und eventuellen Kritik durch die Engländer.

IV. Grundsätze und Methoden.

Um wirksam zu sein, muß eine Zerstörung der Erdölindustrie, sich, soweit möglich, auf alle Teile der Industrie erstrecken: Produktion, Transportwesen, Vorräte und Raffinage. Der Bericht von Norton Griffith vom 21. Januar 1917, der deutsche Bericht, über die Zerstörung vom Jahre 1916 und die Feststellungen der englisch-französischen Kommission von 1919—1921 zeigen, daß eine improvisierte Zerstörung nicht voll wirksam sein kann.

Im übrigen gibt der übliche Ausdruck „Die Erdölquellen verbrennen" nur einen geringen Teil des Programms, gewissermaßen nur eine letzte Ergänzung des Unternehmens wieder. Was zerstört werden muß, das sind die Anlagen zum Bohren, zur Produktion, zum Transport und zur Raffinage. Feuer würde für sich allein nur scheinbare Ergebnisse erzielen. Die Deutschen konnten in einem Jahr eine bedeutende Produktion erzielen, indem sie mit dem nicht zerstörten Material eine Reihe von Raffinerie- und Bohranlagen vervollständigten. Man darf nicht vergessen, daß sich ein Bohrloch in drei Monaten bohren läßt, das es aber zwölf Monate dauert, eine Raffinerie zu bauen, selbst wenn das erforderliche Material an Ort und Stelle verfügbar ist. Schließlich kann eine Feuersbrunst oft zur Zerstörung der Lagerstätten führen, d. h. also zu ungeheuern bleibenden Verlusten für das Land, und eine solche Gefahr muß man auf sich nehmen, wenn die Zeit drängt.

Es sind Vorarbeiten geleistet worden mit dem Ziel, daß die systematische Zerstörung überall die gleichen Stücke trifft, damit vermieden wird, daß man durch Zusammensetzung der Teile verschiedener halbzerstörter Anlagen eine vollständige Anlage herstellen kann. Auf Grund dieser Erwägungen haben wir ein doppeltes Programm aufgestellt:

1. **Ein Programm für schnelle Zerstörung, das sich in 24 Stunden durchführen läßt** (Bei täglich 10 Stunden Arbeitszeit), und zwar mit den an Ort verfügbaren Mitteln; es erstreckt sich nur auf die wichtigsten Bohrplätze (80 v. H. der Produktion), auf sämtliche Raffinerien, auf die Pumpstationen und die Vorräte. In dem Programm gehört auch die eventuelle Zerstörung gewisser Lagerstätten, aber es bietet Aussicht darauf, daß die Erdölindustrie mindestens sechs Monate lang in einem Umfange bis zu 75 v. H. der gegenwärtigen Produktion undenutzbar sein wird.

2. Ein systematisches Programm bedarf zu seiner Durchführung einer Frist von 10 Tagen bis zu einem Monat. Man kann damit 90 v. H. der Produktion treffen, die wichtigsten Lagerstätten schonen und eine bessere Zerstörung der Transportmittel bewirken. Zu diesem Programm gehört auch die Verwendung von Sprengstoffen. Zu seiner Vorbereitung sind bereits einige Maßnahmen getroffen worden, um ein Netz von Schlammfallen anzulegen, durch die die Bohrlöcher „getötet" werden können, bevor man sie zerstört.

Zu beiden Methoden gehört vor allem anderen die Zerstörung des Materials. Ein Brand ist nur die Ergänzung und Vollendung des Zerstörungswerkes.

Dokument Nr. 31

Telegramm des französischen Botschafters in Bukarest an das französische Außenministerium vom 30. September 1939.

Telegramm.
Sehr geheim!

Meiner Ansicht nach, hätten wir ein entschiedenes Interesse daran, ohne Verzug eine Sperrung der Donau zu bewirken, so daß der Binnenschiffsverkehr zwischen Rumänien und Deutschland vollständig unterbrochen würde.

Es hat den Anschein, daß nach einer Periode des Verkehrsrückganges, die mit den durch den Krieg hervorgerufenen Veränderungen zusammenhängt, der Verkehr drauf und dran ist, sich stärker zu entwickeln, als das bisher jemals der Fall war.

Ich erfahre insbesondere, daß die Deutschen beabsichtigen sollen, einen Teil ihrer Rheinflotte zur Donau zu entsenden, um damit dem Mangel an Schiffen abzuhelfen, der gegenwärtig auf dem rumänischen Abschnitt festzustellen ist. In diesem Fall würde die Lage, die ich in meinem Telegramm Nr. 1077 dargelegt habe, eine wesentliche Aenderung erfahren.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Unterbrechung des Verkehrs auf der Donau für uns einen Vorteil bedeutet, der einer Zerstörung der Oelquellen mindestens gleichkommt, denn er würde gleichzeitig den Transport des Erdöls und des Getreides paralysieren.

Dieser Transport umfaßt mehr als 30 v. H. der rumänischen Ausfuhr dieser Produkte ins Reich. Die Operation ließe sich auf ziemlich einfachem Wege durchführen, und ich bin in der Lage, alle Handlungen, die zu ihrer Durchführung dienen, zu veranlassen.

Ich werde dem Ministerium einen Bericht über diese Frage mit nächstem Kurier vorlegen.

Thierry.

In dem Dokument 32 wird das Einrücken der alliierten Truppen in Belgien festgelegt und die Fragen der Besetzung der schwedischen Erzgruben behandelt.

Dokument Nr. 33

Die Pläne zum Saloniki-Unternehmen

Schreiben Gamelins an Weygand vom 18. Mai 1940.
Sehr geheim!

Durch die Telgramme 1429—1432 vom April haben Sie die Notwendigkeit betont, den Abwehrwillen der Balkanmächte durch einen möglichst kräftigen und sofortigen Beitrag unsererseits zu stärken. Sie haben bei dieser Gelegenheit die Bitte ausgesprochen, den Zeitpunkt auszunützen, in dem das Mittelmeer noch frei ist, um ihnen sofort nachfolgende Verstärkung zu senden:

zwei Gruppen Jagdflugzeuge (mindestens),
vier Gruppen Bombenflugzeuge,
zweite Division Kolonial-Infanterie,
zwei Bataillone Kampfwagen D.

Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß das Kriegskabinett, dem diese Frage vorgelegt worden ist, in seiner Sitzung vom 6. Mai beschlossen hat, die angegebenen Einheiten gegenwärtig nicht an die Levante zu senden. Der Beschluß war begründet wie folgt:

1. Es besteht Veranlassung zu der Annahme, daß Italien, wenn es die Feindseligkeiten gegen die Alliierten beginnt, im voraus die Zusicherung des deutschen Beistandes erhalten hat.

Die Schlacht wird sich infolgedessen vermutlich sehr rasch auf die Nordostfront ausbreiten und gegebenenfalls auch auf die Südostfront. Unter diesen Umständen müssen wir die Schlacht in Frankreich gewinnen, für die unser Material überwiegend eingesetzt werden muß.

2. Die vorherige Verstärkung der Levante erscheint nicht als absolut notwendig, denn in dem erwähnten Falle von Feindseligkeiten gegen Italien ist es fast ebenso schwierig, Transporte von der Levante nach Saloniki zu schaffen wie Transporte aus Frankreich oder aus Nordafrika dahin, und zwar einmal wegen der geringen Umschlagsmöglichkeiten des Hafens von Beirut, andererseits, weil wir Gefahr laufen, von Anfang an nicht mehr die freie Verbindung im Mittelmeer und den Schutz der Geleitzüge gegen Luftangriffe garantieren zu können.

Für Sie erhebt sich nunmehr die Frage des Dodekanes. Ein Interesse zur Entsendung einer Division als Verstärkung in dem Orient besteht nur, wenn die Türkei die Stationierung dieser Division in Thrazien schon jetzt zuläßt.

Wenn ich Ihnen in der gegenwärtigen Lage die verlangten Verstärkungen nicht schicken kann, so ergreife ich doch schon jetzt Maßnahmen, die erforderlich sind zur

a) Beschleunigung der Entsendung der zur Ergänzung Ihres Expeditionskorps bestimmten Kräfte, deren Transport bereits in die Wege geleitet ist;
b) Ermöglichung möglichst rascher Entsendung einer mit starken Luftabwehrmitteln ausgerüstet Vorhut aus Frankreich nach Saloniki.

Die Admiralität hat alle Maßnahmen ergriffen, um drei Transportschiffe an die Levante zu entsenden. Diese werden Ihnen gestatten, eine erste Abteilung Ihrer Streitkräfte nach Mazedonien zu entsenden.

Ich bin mir darüber im klaren, daß diese Maßnahmen Ihnen nicht die Mittel an die Hand geben, auf die Sie mit Fug rechnen dürfen. Ich hatte es daher für zweckmäßig, Ihnen in der angefügten Aufzeichnung gute neue darzulegen, wie ich mir, zum mindesten zeitlich gestaffelt, Ihre Aktion und den Einsatz der Streitkräfte des Expeditionskorps vorstelle, wobei der gegenwärtigen Lage und der Mittel, über die Sie verfügen, Rechnung getragen ist. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Ansichten hierüber bekanntgeben wollten.

Ich habe bei der Regierung beantragt, daß Ihnen auf dem Balkan das Oberkommando über die gesamten alliierten Streitkräfte übertragen wird. Ich habe gleichfalls beantragt, daß das Ostmittelmeer zum Befehlsbereich des Oberkommandierenden der französischen Seestreitkräfte geschlagen wird. Ich weiß, daß Ihre Aufgabe überaus schwierig und heikel ist. Ich bin gewiß, daß Sie diese Aufgabe, wie schwer sie auch immer sei, zu einem gute Ende führen werden.

Der Oberkommandierende
der Landstreitkräfte.
gez. Gamelin.

Dokument Nr. 34

Notiz des französischen Generalstabes vom 15. Mai 1940.

Geheim!

Um Indiskretionen über die für den Fall von Operationen im Aegäischen Meer vorgesehenen Maßnahmen vorzubeugen, ist vereinbart worden, daß von jetzt ab im Briefund Telegrammwechsel in dieser Angelegenheit folgende Decknamen verwendet werden sollen:

für Saloniki	Honduras
für Kreta	Guatemala
für Milo	Argentine
für Salamina	Chili
für Navarin	Colombie
für Argostoli	Bolivie
für Griechen	Equateur
für Türken	Brasil.

General Weygand, französische Delegation beim alliierten Ausschuß für militärische Studien, die Admiralität und das Oberkommando der Luftwaffe sind von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

gez. für den Generalmajor
Koeltz.

Dokument Nr. 35

Schreiben des französischen Generalstabes an Weygand vom 27. Mai 1940.

Arcole an Albatros.

Antwort auf Ihr Telegramm Nr. 53/31 W. vom 26. Mai. Entsendung einer 7,5cm-Flakgruppe und Gegenwehr drei Batterien 2,5 Flak, wie durch General Vuillemin mit Telegramm 570/3 E. M. G. vom 14. Mai vorgesehen, ist eine Landung Honduras Barsicht? gebunden entsprechend meinem Telegramm 860/3 F. T. vom 6. Mai und meinem Brief Nr. 911/3 F. T. vom 10. Mai — stop.

Da Operation als Folge gegenwärtigen Umstände wieder in Frage gestellt, kann ich im Augenblick Bitte Flakverstärkung, die an mich gerichtet, nicht entsprechen — Ende.

Stempel: für den Oberkommandierenden
der Landstreitkräfte
der Generalmajor gez. Doumenc.

Dokument Nr. 36

Mitteilung Reynauds an Churchill vom 24. Mai 1940.

Geheim!
(An Sir Ronald H. Cambell von Hand zu Hand gegeben durch Hauptmann de Margerie am 24. Mai 1940, um 20 Uhr.)

Wortlaut einer heute von Herrn Paul Reynaud an Herrn Winston Churchill gerichteten Mitteilung.

„Sie haben mir heute vormittag telegraphiert, daß Sie den General Gort angewiesen haben, weiterhin den Plan Weygands auszuführen.

Mit einem Telegramm des Generals Blanchard teilt mir nun General Weygand mit, daß die englische Armee, entgegen dem heute früh durch General Weygand bestätigten formellen Befehl, einen Rückzug über 40 Kilometer in Richtung auf die Häfen beschlossen und durchgeführt hat, während unsere von der Südfront kommenden Truppen nach Norden zu in Richtung auf die alliierten Nordarmeen Gelände gewannen.

Dieser Rückzug hat natürlich den General Weygand gezwungen, seinen ganzen Aufmarsch zu ändern. Er sieht sich nunmehr gezwungen, auf eine Schließung der Lücke und die Bildung einer fortlaufenden Front zu verzichten. Es braucht nicht betont zu werden, wie schwerwiegend die Folgen sind, die sich hieraus ergeben können."

Schwedische Flak beschoß Engländer

Seeverkehr mit Oeresund vorläufig eingestellt.

hw. **Stockholm, 23. Juli.** Am Montagmittag mußte die schwedische Küstenflak erneut gegen englische Flugzeuge in Aktion treten. In Landskrona tauchte ein englisches Militärflugzeug auf, das nach der Beschießung in Richtung Dänemark verschwand. Die englische Maschine flog sehr hoch, aber schließlich ging der Engländer so weit herunter, daß schwedische Augenzeugen trotz diesigem Wetter deutlich die englischen Nationalitätszeichen an dem Flugzeug erkennen konnten.

Der Fahrverkehr zwischen Helsingborg und Helsingör ist Montag vorläufig eingestellt worden, und zwar, wie die Presse schreibt, mit Rücksicht auf die Mutmaßungen, daß englische Flieger im Oeresund Minen abgeworfen haben können. Der Fährverkehr Malmö — Kopenhagen geht jedoch fahrplanmäßig weiter. Neue Berichte aus Helsingborg, wo die schwedische Bevölkerung ihre Nachtruhe jetzt regelmäßig durch englische Flieger gestört sieht, besagen, daß der Flugzeuglärm in der letzten Nacht wieder unmittelbar über Helsingborg wahrgenommen wurde.

Die „Washington-Post" warnt

„Denn Hitler meinte genau das, was er sagte."

Washington, 22. Juli. In einem Leitartikel der „Washington Post" heißt es unter der Ueberschrift „Hitlers Angebot": „Wie Hitler sagte, gab es Leute, die seine Reichstagsrede vom 6. Oktober, die auf die Eroberung Polens folgte, als ein Zeichen deutscher Schwäche auslegten. Heute wird es sicherlich nicht mehr viele geben, die hinsichtlich der letzten Rede des Führers an sein Volk in denselben Irrtum verfallen. Wenn Hitler vor dem Reichstag erklärte, daß er die Abgeordneten zusammengerufen habe, um noch einmal und zum letzten Male an die allgemeine Vernunft zu appellieren, so meinte er genau das, was er sagte."

Die Zeitung fährt dann fort, die Entscheidung bliebe natürlich der britischen Regierung überlassen, aber man müsse doch feststellen, daß das Angebot nicht in eine unvernünftige Form gekleidet sei und man könne sich sehr gut vorstellen, daß für beide Parteien ein ehrenvoller Ausweg möglich ist. Man könne die Hitlerrede bezeichnen wie man wolle, sicherlich könne man aber nicht den Vorwurf der Schwäche gegen Hitler erheben. Desgleichen würde man auch England diesen Vorwurf nicht machen, wenn es das Angebot ernsthaft prüfen würde.

Dreierkonferenz in London

Um Lloyd Georgs Inspektionsreise.

hw. **Kopenhagen, 23. Juli.** Churchill will, wie nach britischen Meldungen in der englischen Hauptstadt geflüstert wird, den irischen Präsidenten De Valera und den Ministerpräsidenten von Ulster, Craigavon, zu einer Dreierkonferenz einladen, um Irlands Verteidigung zu beraten. Ob De Valera kommt, ist jedoch zweifelhaft. Wenn, so wird er gut tun, seinen eigenen Koch mitzubringen. Die Londoner Presse ist inzwischen aus diesem ewigen Mißtrauen und ihrer Schürriegelei gegenüber Irland in eine ganz andere Taktik umgeschwenkt. Sie spricht von Vertrauen zu den irischen Verteidigungsvorbereitungen. Inzwischen werden die Rückwirkungen des Krieges von Irland immer heftiger gespürt. Zahlungsmangel führt zum Erliegen der Bergbaubetriebe, und die Arbeitslosigkeit nimmt stark zu.

Zu Lloyd Georgs Besuch im englischen Kriegsministerium und seine angekündigte Inspektionsreise nach Wales verlautet, daß in englischen Kreisen die Gefahren für das Kohlengebiet von Wales besonders ernst aufgenommen werden. Eine Räumung dieses ganzen Bezirks wird für vollkommen unmöglich erachtet. Infolgedessen handelt es sich darum, die wirksamsten Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen, und diesem Thema habe Lloyd Georgs Besuch gegolten. Daneben habe es sich um das von Lloyd Georg seit langem behandelte Thema von Mängeln in der Rüstungsproduktion gehandelt. Englands gegenwärtiger Mangel an Aluminium, der immer deutlicher werde, habe bereits in der Oeffentlichkeit verwunderte Betrachtungen darüber ausgelöst, wie trotzdem eine weitere Erhöhung der Flugzeugproduktion vor sich gehen soll.

Unser Funkdienst meldet:

Gibraltar bietet ein trostloses Bild. Der größte Teil der Bevölkerung hat, wie Siefani meldet, die Seefestung wieder verlassen und fährt auf britischen Schiffen einem unbekannten Schicksal entgegen. Die Zurückgebliebenen verbringen die Nächte auf freiem Feld. Alle Geschäfte und Läden sind geschlossen. Militär- und Polizeistreifen durchziehen unaufhörlich die Stadt, vor allem in den nördlichen Vierteln.

Der berüchtigte jüdische Hetzjournalist Pertinax, der sich auch in London nicht mehr sicher fühlte, wohin er aus Paris geflüchtet war, ist jetzt in Neuyork eingetroffen. — Die schlotternde Angst hat diesen Judenlümmel, der als Maulheld ganz groß war, über den Ozean in den sicheren Hafen Neuyork getrieben. Das ist typisch der ewige Jude.

„Die britische Admiralität bedauert", mitteilen zu müssen, daß das U-Boot „Salmon" auf Grund großer Verspätung als verloren betrachtet werden müsse. Ebenso wird der Verlust des Zerstörers „Brazen" zugegeben. Er wurde während eines feindlichen Luftangriffes schwer beschädigt und sank, als er in einem Hafen eingeschleppt wurde. Der Zerstörer war 1930 gebaut worden, 1360 Tonnen groß und hatte eine Besatzung von 138 Mann.

Was die Kreigstreiber dem englischen Volk zugedacht haben, zeigt der neue Haushalt, der am Freitag dem Parlament vorgelegt wird. Man bezeichnet ihn in London bereits als „Entbehrungs-Budget". Denn es ist selbstverständlich bei der Mentalität Churchills und seiner Kumpane, daß das Volk zu zahlen hat für den großen Wahnsinn und den verbrecherischen Uebermut der Plutokraten-Clique, die ihre Beherrschungspläne nicht aufgeben will. Englands Kriegsausgaben haben bereits die Höhe von 3½ Milliarden Pfund erreicht. Das ist dreimal so viel als der Staat durch Steuern einnimmt. Es ist daher mit rigorosen Steuererhöhungen der kleinen Einkommen zu rechnen.

Knatchbull soll Balkan-Entente retten

mü. **Bukarest, 23. Juli.** Einer Meldung des „Curentul" zufolge ist der britische Gesandte in Ankara, Knatchbull-Huggesen, in Bukarest eingetroffen, um mit Sir Reginald Hoare, dem englischen Gesandten in Bukarest, eine dienstliche Besprechung zu führen. Da Hoare seit einiger Zeit „erkrankt" ist, mußte Knatchbull entgegen dem ursprünglichen Plan schon nach Bukarest kommen, um nicht aus der Rolle zu fallen. In den englischen Kreisen von Bukarest und Ankara herrscht nämlich große Aufregung über die bereits verschiedentlich zum Ausdruck gebrachte Absicht Rumäniens, aus der Balkan-Entente auszutreten. Dieser Entschluß scheint in Kürze spruchreif zu werden, da das starre Festhalten der Türkei an der britischen Garantie und die Art und Weise, wie sich türkische Zeitungen und namhafte Persönlichkeiten in der Türkei immer noch über Deutschland äußern, in Bukarest doch zu Bedenken Anlaß gibt.

Hinzu kommt, daß die Türkei die Balkan-Entente offenbar erneut zu einem politischen Werkzeug aufbauen möchte. Derartige Bestrebungen sind mit den Interessen Rumäniens und der neuen außenpolitischen Linie des Landes nicht mehr vereinbar. In Bukarest spricht man übrigens von der Entsendung des früheren Außenministers Davencu als Gesandten nach Moskau.

Britischer Überfall auf Syrien?

vm. **Istanbul, 23. Juli.** Wie aus Beirut gemeldet wird, hat die englische Luftwaffe erneut Ueberfälle auf syrische Militärflugplätze unternommen. Die französische Luftwaffe trat zur angekündigten Gegenwehr an. Diese Zwischenfälle haben zu einer französischen Erklärung geführt, man würde im Falle weiterer englischer Ueberfälle auf Syrien gegen die britische Garnison in Aleppo Repressalien anwenden. Wie hier verlautet, versuchen die Engländer aus diesem Grunde ihre Truppen in Aleppo entweder zu verstärken oder zurückzuziehen. Beiden Maßnahmen setzen die französischen Behörden jedoch Widerstand entgegen, der besonders wirksam ist, da die englischen Truppen von französischem Militär eingeschlossen sind.

In britischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß es besser sei, die britischen Truppen, wenn möglich, aus Aleppo zu entfernen, so ungern man auch diesen Stützpunkt aufgibt. Dafür habe man dann auf der anderen Seite freie Hand für einen Ueberfall auf Syrien. (!)

In diesem Zusammenhang ist eine von englischer Seite in die türkische Presse lancierte Meldung interessant, in der es heißt, es sei besser, wenn Frankreich seine syrische Luftwaffe der Türkei überlasse. Offenbar hofft man in London auf diese Weise die im Ankarapakt übernommenen Waffenlieferungen an die Türkei zu „erfüllen". Die türkische Presse, die sich trotz wiederholter Beteuerungen von der Vorliebe für das Bündnis mit London nicht freimachen kann, hat die englische Anregung bereitwillig aufgenommen. Die Vorgänge zeigen jedenfalls, daß man sich englischerseits bemüht, diesmal Syrien zu einem der begehrten Nebenkriegsschauplätze zu machen.



Das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht wurde es durch den Führer dem Helden von Narvik, General der Infanterie Dietl, verliehen.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)

Warnung vor der britischen „Fünften Kolonne"

Neuyork, 22. Juli. Die Sonntagszeitung „New York Enquirer", einige der wenigen USA.-Zeitungen, die die Dinge beim richtigen Namen zu nennen wagt, warnt in einem Leitaufsatz auf der ersten Seite vor einer Verkennung des Einflusses der britischen „Fünften Kolonne" in den Vereinigten Staaten. Im Gegensatz zu den stark angezweifelten „Nazi-Einflüssen" finde diese wenig Beachtung und könne ihr heimtückisches Spiel daher ungestraft betreiben.

Die auf den kürzlichen Parteitagen von beiden USA.-Parteien formulierten Programme hätten zwar der Abneigung des amerikanischen Volkes gegen den Krieg deutlich Rechnung getragen; trotzdem müsse man sich aber ständiger Wachsamkeit befleißigen, um die Anschläge derer zu vereiteln, die zwar mit lautem Geschrei ihre Liebe und Verehrung für Frieden und Demokratie predigten, aber nie ruhten, mit ihren hinterlistigen Bemühungen Kriegskalamitäten für die Vereinigten Staaten heraufzubeschwören. Der Krieg sei nicht im Interesse der Vereinigten Staaten, sondern diene zur Verewigung derjenigen imperialistischen Macht, welcher die Vorväter ihre Unabhängigkeit abgerungen hätten. Das Friedensbekenntnis in dem Parteiprogramm spreche beredt dafür, daß man die intensive Abneigung des Volkes gegen jedwedes ränkevolles Spiel, das das Land in den europäischen Konflikt verwickeln könnte, erkannt habe. Aber trotzdem habe die britische „Fünfte Kolonne" die Hoffnung keineswegs aufgegeben.

Deren Agenten, so fährt „Enquirer" fort, waren auf beiden Tagungen äußerst rührig und schwitzten Blut für das „gute alte Empire", aber sie mußten, Gott sei Dank, trotz gewichtiger Hilfe amtlicher Kreise die schwerste Niederlage einstecken. Der Aufsatz schließt ab mit der Warnung, das USA.-Volk habe für die Umtriebe der britischen „Fünften Kolonne" in den Weltkriegstagen teuer genug bezahlt und dürfe diese Dummheit nicht wiederholen. Denn diesmal käme eine solche Eselei noch viel teurer zu stehen. Es sei nicht genug, daß das USA.-Volk unnachgiebig gegen den Krieg sei, sondern es müsse immer wieder mit donnernder Stimme frei seinen Friedenswillen bekunden und sich vorsehen, damit es nicht den scheußlichen Intrigen der britischen „Fünften Kolonne" doch noch zum Opfer falle.

In Buenos-Aires wurde ein deutsches Lokal durch eine Horde von 20 jungen Burschen nahezu vollständig zerstört. Die Zeugenvernehmung durch die Polizei ergab, daß der Tumult als Ausdruck einer deutschfeindlichen Haltung vorsätzlich organisiert war. Der Vorfall wurde vom großen Teil der Presse gänzlich verschwiegen. — Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Täter von Juden bezahlte Subjekte waren.

Der Reichsarbeitsdienst als Helfer der Truppe

Vielseitiger und erfolgreicher Einsatz auf dem Kriegsschauplatz im Westen

ndz. **Berlin**, 22. Juli. Ueber den Großeinsatz des Reichsarbeitsdienstes bei den militärischen Operationen im Westen gibt Sonderberichter Gauarbeitsführer Kampmann im „Arbeitsmann" einen anschaulichen Gesamtüberblick. Von entscheidender Bedeutung war die Versorgung der kämpfenden Truppe. Der schnelle Vorstoß unserer Panzerwaffen mußte gesichert werden durch eine ebenso schnelle Nachlieferung an Benzin, Oel und Ersatzteilen für die Maschinen. Der Motorisierung des Heeres überhaupt mußte Rechnung getragen werden durch die Anlage von Treibstoff- und Ersatzteillagern. Munition für die einzelnen Waffen mußte überall in ausreichenden Mengen rechtzeitig herantransportiert werden. Verpflegungslager mußten so angelegt werden, daß sie jederzeit den Bedarf der Truppe befriedigen konnten. Diese Nachschubsicherung wurde zu einem wesentlichen Teil dem Reichsarbeitsdienst übertragen. Aufgabe war in erster Linie die Anlage zentraler Lager an Benzin, Oel, Munition und Verpflegung für den Nachschub, im Gesamteinsatz und Verteilung von diesen Stellen auf vom Reichsarbeitsdienst zu errichtende Lager für die verschiedenen Heereseinheiten.

Die Schnelligkeit des Einsatzes machte die wiederholte Vorverlegung der Lagerplätze erforderlich, so daß im Zuge der einzelnen Operationen die Nachschubkräfte besondere Leistungen aufzubringen hatten. In täglich vielstündiger, ununterbrochener Arbeitszeit hat die junge Mannschaft des RAD. Munition aus den Eisenbahnwaggons auf die Lastkraftwagen umgeschlagen und an den Sammelplätzen ausgeladen und aufgestapelt. Es zeugt für die Hingabe und Einsatzfreudigkeit des RAD., daß einzelne Männer trotz der Schwere der Arbeit Tagesleistungen bei den Munitionsverladungen bis zu 25 Tonnen vollbrachten.

An anderen Stellen waren die Abteilungen Tag und Nacht für die Treibstoffversorgung eingesetzt, mußten Bahnwaggons entleert und die Kolonnen der Lastkraftwagen mit Benzin- und Oelfässern beladen werden. Große Eignung bewiesen Arbeitsmänner als Helfer in Panzerersatzteillagern, wo sie die Bestellungen der Panzertruppen auf Neulieferung von Einzelteilen ausführten. Auch als Panzerlotsen fanden Arbeitsmänner Einsatz. Ihre Aufgabe war, die Fahrer von Panzerkampfwagen nach der Ablösung vom Bahntransport an die Fronteinsatzstellen zur Uebergabe an die Besatzungen zu lotsen.

Im Interesse eines geordneten Nachschubs wurde der RAD. an verschiedenen Stellen zum Straßenbau eingesetzt. Weiter leistete er wertvolle Arbeit bei der Beutesammlung. Waffen, sonstige Ausrüstungsstücke, Transportmittel, Proviant, alles, was der Feind verlassen oder übergeben hatte, wurde vom RAD. gesammelt, nach Gattungen gesichtet und, so weit dies möglich war, entsprechender Verwertung zugeführt.

In besonders großem Umfange wurde der RAD. auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz wieder für Luftwaffenarbeiten eingesetzt, für die Anlage von Fliegerhorsten und die Wiederherstellung und Aufräumung zerstörter Feindflughäfen usw. Während des Abrollens der militärischen Operationen wurden sodann vom RAD. bereits Aufräumungsarbeiten geleistet, nicht mehr benötigte Kabel aufgerollt, überflüssige Flächenhindernisse für andere Verwendung bereitgestellt und Feldbefestigungen, die ihren Zweck erfüllt hatten, ausgeschält und eingeebnet. Auf diese Weise ist der deutsche Bauer an der Grenze in der Lage, seinen Acker so wie früher zu bestellen.

Fernaufklärer gegen sieben feindliche Jäger

Da splittert es in der Kanzel der Do. — „Ich traue mir eine Notlandung zu"

Von Kriegsberichter Urbanek.

(PK.), ..., 20. Juli.

Mit großen Schritten kommt der Oberleutnant aus dem alten Gutshof heraus. Aus den Geschäftsräumen seiner Staffel. Wir drücken ihm die linke Hand. Der rechte Unterarm des jungen Fliegers liegt nämlich auf einem Holzbrettchen, dick und weiß eingepackt in einem festen Verband. Ueber die Schulter hat er den Rock geworfen. Der Rock trägt die beiden Eisernen Kreuze und das leuchtende, goldene Spanienkreuz. Der Offizier lacht übers ganze Gesicht. Und er hat auch allen Grund dazu. Denn gerade an seinem 27. Geburtstag bestand dieser Fernaufklärer einen harten Luftkampf gegen sieben feindliche Jäger. Zusammengeschossen, mit zwei Verwundeten an Bord, kam die deutsche Maschine heim. Was aber dann der Beobachter über seine Erkundung der Führung zu melden hatte, war — wie so oft — von höchster Wichtigkeit.

Punkte wachsen zu Flugzeugen.

An jenem Tag also, schaute die Besatzung der Do. weit ins feindliche Land. Viele hundert Kilometer waren schon abgeflogen, der Auftrag war erfüllt. Hoch und einsam zog die Do. wieder nach Ost. Sie trug drei Männer, die schon 4½ Jahre zusammen flogen. In Frieden und Krieg. Eine solche Gemeinschaft macht das Unmöglichste möglich, das ist klar.

Die drei sehen plötzlich sieben dunkle Punkte, die — fast scheint es so — einen magischen Kreis in der Luft abzirkeln. Die Punkte steigen rasch aus der Tiefe heraus. Die Punkte setzen Flügel an . . . Unsere Flieger wissen es augenblicklich: feindliche Jäger!

Was in den nächsten Minuten folgt, ist ein erbitterter Kampf eines einzigen deutschen Aufklärers gegen eine ganze Morane-Staffel. Aber er läßt sich nicht eins, zwei erledigen. Der Oberleutnant denkt: Wir müssen nach Hause, müssen, müssen zum Rhein. Zu viel hat er erkannt auf Bahnen und Straßen, zu viel hat die Kamera entdeckt. Er denkt an seinen Befehl, an die Größe des Vertrauens, das die Führung in ihn und seine Kameraden setzte . . .

Schwer fällt der Flugzeugführer nach vorn

Der Funker feuert, feuert, was das MG. hergibt. Und die Jäger bleiben die Antwort nicht schuldig. Da — kracht und splittert es in der Kanzel der Do. Kanonentreffer! Der Arm des Flugzeugführers wird vom Steuer fortgerissen als wäre ein elektrischer Schlag in den Mann gefahren. Der Oberleutnant neben ihm zuckt mit der Rechten. Verwundet! Schwer fällt der Führer des Flugzeuges nach vorn. Die Brust drückt auf die Steuerung. Die Do. setzt jäh zum Sturzflug an. Der Oberleutnant packt den Kameraden: „Menschenskind — nur jetzt nicht schlapp machen!" Sekunden später hat der Feldwebel sich und die Maschine wieder abgefangen. 1500 Meter zeigt der Höhenmesser. Ein Blick nach rückwärts: Drei Jäger sind immer noch da. Sie holen auf, sie feuern. Leuchtspurmunition flitzt an der Do. vorbei, ein böses tödliches Feuerwerk. Noch eine Garbe prasselt in die Maschine, dann drehen die Morane ab. Die brave Do. ist arg zusammengeschossen, die Steuerung klemmt, ein Motor setzt aus. Noch 700, noch 400 Meter über Grund, noch 200 . . . jetzt schlägt eine Schraube müde mit letzter Kraft nochmals rund um, wippt zurück und bleibt steifsteif stehen. Auch der zweite Motor kann es kaum noch schaffen.

Ein böses Loch schlug die Kanone.

„Aussteigen?" fragt der Oberleutnant seinen Flugzeugführer. Der Feldwebel überlegt sekundenkurz und spricht ruhig und fest: „Ich traue mir eine Notlandung zu". Es wird eine kühn hingesetzte, ein wenig harte, aber glatte Bauchlandung auf einem sonnigen Hang in deutschem Land.

Nun sitzen die drei, Beobachter, Flugzeugführer und Funker neben ihrer Maschine im hohen duftigen Gras. Die Wunden brennen, aber das ist nicht so schlimm. Mit den Granatsplittern wird der Doktor schon fertig werden. Wie sie dann zu der Do. gehen um erstens dem Flugzeug zu danken, zweitens die Schäden zu besehen, drittens das Bildmaterial zu bergen, machen sie eine verblüffende Entdeckung. Mitten in eines der Schraubenblätter hatte die Morane-Kanone ein böses Loch geschlagen. Doch die gute „Latte" kümmerte das wenig. Sie wirbelte und wirbelte, als wäre nichts geschehen. Erst mit dem Motor ging auch sie zur Ruhe.

Zwei Stunden nach dieser Notlandung hat der Oberleutnant schon die Fliegermeldung an die Führung abgegeben. Der Doktor will ihn ins Lazarett stecken. Kommt nicht in Frage. Er bleibt bei seiner Staffel.

Das ist der stille, heldenmütige Einsatz unserer Luftaufklärer. Seinen Kameraden hat der Unteroffizier R. dieses Lied gesungen: „Kein Jäger und Zerstörer, erst recht auch nicht die Flak, hält deutsche Fernaufklärer von ihrem Auftrag ab."

Schlacht des Schweigens

Von Erich Musch.



Zeichnung: Roha/Dehnen-Verlag

In London hat man unerwartet
jetzt eine „Schweige-Schlacht" gestartet
der Brite soll durch Kriegsgescheh'n
mit fest verschloß'nem Munde geh'n.

Bisher war Brüllen große Mode,
doch da nicht anschlug die Methode,
lenkt drüben man das Publikum
mit einem Male andersrum.

Aus Radio und Zeitungsspalten
ertönt die Mahnung: Klappe halten!
Ganz England läßt die Mäuler ruh'n,
und wird zum „Land des Schweigens" nun.

Wo jetzt verstummen alle Mister,
wird Churchill Ober-Schweig'-Minister.
So darf ihn preisen jedes Blatt,
als Mann, der viel verschwiegen hat.

W. C. hat immer gern geschwiegen,
wenn die Versenkungsziffern stiegen,
kein Wunder also, daß er heut
das Sprechen ganz besonders scheut!

Ein gelehriger Schüler Roosevelts

Die Außenministerkonferenz in Havanna eröffnet.

Havanna, 22. Juli. Die Sitzung der Außenminister aller amerikanischen Länder eröffnete am Sonntag der kubanische Präsident Laredo Bru, mit einer Ansprache, in der er sich als der gelehrige Schüler seines Herrn präsentierte. Er stellte den Wert gesetzlichen Erwerbs den brüchigen Eroberungen durch Macht und Gewalt gegenüber. Er meinte, Amerika, das er den „letzten Schirmherrn einer verratenen Zivilisation" nannte, könne seinen Frieden leider nicht länger in Ruhe genießen. Amerika müsse sich fertigmachen für den Schutz seiner Rechte sowie für seinen Anspruch auf „ungestörten Genuß seiner eigenen Zufriedenheit".

In der Nacht zum Montag traf Außenminister Graf Ciano wieder in Rom ein.

Am Sonnabendmittag wurde eine Stunde lang in der Nähe Gibraltars in Richtung Mittelmeer Kanonendonner gehört. In Gibraltar trafen neue britische Militärtransporte ein.

Die türkische Zeitung „Tasviri Efkiar" schreibt in einer Betrachtung zur Führerrede, Adolf Hitler habe seit elf Monaten nur Siege und Erfolge errungen und dennoch in jeder seitherigen Rede den Frieden angeboten.

Ein sauberer Mensch
kann ebensowenig auf Zahnpaste
wie auf Seife verzichten!
CHLORODONT

Kunst und Wissenschaft

Eröffnung der Zoppoter Waldoper. Mit einem Festkonzert nahmen am Sonntagabend die Festspiele der Zoppoter Waldoper im Kriegsjahr 1940 in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Forster ihren Auftakt. Am Dienstag findet die erste „Tannhäuser"-Aufführung statt, die eine Wiederholung der Inszenierung des Jahres 1939 darstellt. Als Neuaufführung folgt in den ersten August-Tagen der „Fliegende Holländer". Als Sänger und Sängerinnen sind wieder erste deutsche Opernkräfte engagiert worden. Das Festspielorchester zählt 135 Künstler, während der Chor 500 Mitwirkende umfaßt.

Deutsche Künstler in Narvik eingetroffen. Deutsche Künstler trafen im Bereich von Narvik ein, um den dort liegenden Soldaten als Gruß der Heimat Unterhaltungsabende zu geben. Unter ihnen befinden sich ostmärkische Musiker, Mitglieder des Landesorchesters Innsbruck sowie viele bekannte Solisten und eine Ballettgruppe.

Keine Spur von Hauck

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

39

„Bin neugierig, ob ich meine Ladung noch loskriege in der Stadt." Ketelsen spuckte ins Wasser. „Bin spät daran. Na, 's ist egal. Er war ohnehin schlecht genug, der Fang. Sturm gestern."

Sibylle setzte sich auf die Luke. Der Fahrtwind strich über ihr Gesicht, das heiß war, über ihre Augen, die brannten, als hätte sie Fieber.

Der Motor stampfte hart und laut wie das rollende Räderwerk eines fahrenden Zuges.

Jetzt wußte Sibylle, daß sie Joachim liebte, daß sie sich nach seiner schützenden Hand sehnte, nach seinen ruhigen, gelassenen Worten. Jetzt erkannte sie, daß alles vorher nichts anderes gewesen war als Rausch einer Jugend, die voll ist von Opferwillen und Gebefreudigkeit.

Aber trotz dieser Erkenntnis war sie auf dem Weg zu Detlef. Denn stärker als Liebe und Sehnsucht war das Pflichtgefühl und die Treue in ihr. Und wenn auch viele sagen würden, daß niemand von ihr verlangen könne, zu dem Mann zu gehen, der sie verlassen hatte, daß keine Pflicht mehr bestünde, zu Detlef Hauck zu gehen, der sie zurückließ, wortlos, ohne Grund . . . sie selbst erachtete es als ihre Pflicht, bei ihm zu sein und zu bleiben, wenn er sie brauchte. Mochte dazwischen gewesen sein, was wollte.

Die Ausläufer der Stadt schoben sich heran. Häuser mit zahllosen Fenstern, in denen sich das Feuer der Abendsonne brach, gleißend und glühend. Ein Segel kam aus dem Binnenhafen, glitt schief geneigt vorbei. Es war Joachims Boot. Sie kannte es gut. Er war auf dem Wege zu ihr. Er sah geradeaus nach vorn, während sie an ihm vorbeifuhr, über den verwitterten Luken einer weitbauchigen Kuff. Sie hätte rufen können, aber sie dachte gar nicht daran. Wozu auch.

Sie lächelte, ohne es zu wissen.

„Frieren Sie?" fragte Ketelsen, der am Rad stand.

Sie schüttelte den Kopf.

Im Fischereihafen legten sie an. Das Eis des Hafens, das gestern noch wie Flöße auf den Wellen schaukelte, war an die Ufer gespült und in die Hörn hineingedrückt worden. Es zerbröckelte, wurde zerrieben von Schiffsrümpfen, Schleppern und Booten. Es schien, als wäre es nicht mehr so kalt. Die Sonne des Mittags hatte aufgetaut und erwärmt. Sibylle bedankte sich bei dem Schiffer und trat an Land. Ketelsen sah hinter ihr her, während der Junge die Luken aufriß und silberne Fischberge bloßlegte.

Sie ging über die Straßen, gleichmäßig und stetig, durch langsam einfallende Dämmerung und aufspringende Lichter.

Krautweg 78.

Wie ein Sturm rauschte das Geräusch der Stadt um sie, die die Stille des Strandes gewohnt war, umgab ihre Gedanken wie mit Wolle und Seidengespinst, bis alles Denken erstarrt war.

Sie fragte einen Polizisten, der ein Buch aus der Tasche zog und nachblätterte.

Dann ging sie weiter.

Als sie vor dem Haus ankam, war es ihr, als wäre sie tagelang gegangen, endlos. Sie suchte nach einem Schild an der Tür und fand keines. Sie wollte rufen, da merkte sie, daß die eiserne Gartentür offen war, und trat ein. Die Haustür war angelehnt, als wäre ein Mensch nur rasch herausgelaufen, um etwas zu holen und gleich wieder zurückzukommen.

Die Treppe war dunkel, aber aus der Höhe drang der Streifen eines Lichtes herab, der aus einem Türspalt herausquoll. Sie stieg die Treppe hinauf, klopfte. Keine Antwort. Sie drückte die Klinke nieder und stand in einem Dachzimmer.

Das erste, was sie sah, war eine Petroleumlampe auf einer Tischdecke mit orientalischem Muster. Dann erkannte sie den Mann, der eine Palette in der Linken hielt, die braun, leer und sauber war.

„Was ist?" fragte er, ohne sich umzudrehen. Er tupfte mit einem leeren Pinsel auf der Leinwand, die weiß war, mit Kreide grundiert. Dann drehte er sich um.

Es war, als würde minutenlang die Stille des Zimmers umschlagen zu einem harten und hämmernden Geräusch, aber es war wohl nur das Pochen ihres Blutes.

„Sibylle", sagte der Mann leise, als würde er aufwachen. „Sibylle." Er legte Pinsel und Palette auf den Tisch, hastig, kam um den Tisch und stand vor ihr.

„Ja", sagte sie, „ich mußte wohl kommen, nachdem ich erfuhr, daß du hier lebst . . . da du — da du nicht zu mir gekommen bist."

Um sein Gesicht glitt ein Zug von Verlegenheit und Fremdheit und verschwand sofort wieder.

„Willst du dich nicht setzen?" fragte er. Er drehte sich zurück, holte den Korbstuhl heran. „Nein", fuhr er gleich darauf fort, „laß den Mantel besser an. Es ist nicht warm hier. Das Feuer ist ausgegangen. Ich hatte zu früh angezündet." Er sprach, als wäre es selbstverständlich, daß sie zu ihm kam, ihn besuchte, als wären keine drei ungeklärten Jahre zwischen ihnen.

„Wie geht es dir?" fragte er.

„Danke, es geht mir gut."

„Du siehst auch gut aus." Er setzte sich auf die Bettstelle, legte die Hand auf die Knie. Eine Strähne seines Haares fiel ihm in die Stirn, und er sah aus, wie immer. Wie immer . . .

„Wohnst du schon lange hier?" fragte Sibylle.

Er nickte eifrig. „Ein paar Monate. Die Frau, der das Haus gehört . . ., es ist ein abscheuliches altes Haus, ist sehr hilfsbereit. Es spielt keine Rolle bei ihr, wenn man einmal die Miete schuldig bleibt." Er lächelte mit schief geneigtem Kopf, wie er immer gelächelt hatte, ein wenig leichtsinnig und ein wenig gleichgültig.

„Du bist einmal draußen gewesen in Dörup, wenn ich mich nicht täusche, vor Weihnachten . . ., ich erkannte dich zu spät."

„Ja, ich wollte mich umsehen nach dir."

„Weshalb bist du nicht zu mir gekommen?"

„Ach . . .", er hob die Hand.

„Ich habe drei Jahre auf dich gewartet."

Er nickte. „Ich erfuhr es, als ich in die Stadt zog und nach dir fragte."

„Ich habe nach dir suchen lassen, drei Jahre lang."

„Ich weiß. Es tut mir leid. Es lag nicht in meiner Absicht. Ich schrieb dir einen Brief aus Rapoll, bald nachdem ich wegzog. Aber du hast ihn nicht bekommen."

„Was für einen Brief?"

Wieder hob er die Hand. „Ich sagte schon, du hast ihn nicht bekommen. Ich hörte es erst kürzlich."

„Ich weiß nichts davon. Doktor Mjölln hat vergessen, es dir zu sagen."

„Mjölln?"

„Ja, du siehst, ich bin orientiert. Die Frau, die drunten im ersten Stock wohnt, hat manche Gänge für mich gemacht. Der Sekretär Frommel redet gern." Er lächelte weich, schmiegsam. „Du bist sehr böse auf mich, nicht wahr?"

Die Petroleumlampe warf Licht um sich, weiches, bleiches Licht, wie das des Mondes. Sie warf Kreise auf die Tischdecke, einen, zwei, drei.

„Was stand in dem Brief aus Rapoll?" fragte Sibylle, ohne sich zu rühren.

Er lachte auf, kurz und höhnisch. Und dies war ein neues Lachen an ihm, das sie nicht kannte, an das sie sich nicht erinnerte.

„Oh, nicht wichtig. Ich teilte dir mit, daß ich gestorben sei. Ich ließ dir mitteilen, daß ich tot sei. Ich, ja doch, das war es. Seitdem heiße ich Reels. Maler Reels. Ich dachte, du würdest auf diesen Brief hin weinen und vergessen. Ich dachte, du wärst längst wieder verheiratet, als ich zurückkam. Aber ich fand dich noch immer allein."

„Du wußtest, daß ich ein Mensch bin, der nicht so leicht vergißt . . ., der . . ."

„Tote vergißt man", erwiderte er, „und wenn man sie noch so geliebt hat." Er stand auf, trat an den Schrank, holte Zigaretten hervor. „Rauchst du?"

„Ich habe es in den drei Jahren nicht gelernt."

„Ach ja, du rauchst ja nicht. Sieh, ich wollte, daß du frei sein solltest. Frei von mir. Du bist ein Mensch, der gern Opfer bringt, viel Opfer. Aber ich bin nicht der Mensch, der sie wert gewesen ist. Außerdem bin ich verrückt, irrsinnig. Noch nicht ganz vielleicht, aber das kommt noch. Ja, ich hatte vor, tot zu sein für dich. Es war ein verdammte Schwäche von mir, daß ich wiederkam und nachsehen wollte, wie du nun lebst. Es war eine verdammte Schwäche, die mich hierbleiben ließ. Aber es wurde von Tag zu Tag schwerer, wegzugehen, und dann, als Mjölln kam mit seinen lächerlichen Bemühungen, da ritt mich der Teufel, und ich mußte bleiben und zusehen, wie er seine Kreise um mich zog. Hat er dir gesagt, daß ich hier stecke?"

„Nein."

„Ich denke, du wirst dich nun scheiden lassen. Ein Mann wie ich taugt nicht zur Ehe. Ich werde dir ein ärztliches Attest bringen über meinen Zustand, meine Krankheit. Es wird ganz einfach sein. Der Brief aus Rapoll wäre allerdings einfacher gewesen —"

(Fortsetzung folgt.)

Lippe-Land

Der BDM. will nicht zurückstehen

Viele tausend Mädel geben ein schönes Beispiel.

Der Sommer 1940 trägt für die gesamte Hitler-Jugend aus dem Gau Westfalen-Nord das Gesicht der freiwilligen Arbeit in Betrieben und auf dem Lande. Ueberall haben sich Hunderte von Mädeln und Jungmädeln zu ihrem Einsatz gemeldet.

Wir hatten Gelegenheit im BDM.-Obergau Westfalen die Sozialabteilungsleiterin, Untergauführerin Martha Drees, nach dem Einsatz der Mädel zu befragen. Untergauführerin Martha Drees überwacht und regelt den Einsatz in allen 34 Untergauen, verhandelt mit den zuständigen Stellen des Arbeitsamtes und der DAF. und regelt auch die Nachfrage der Kreisbauernschaften, wenn diese Mädel und Jungmädel zur Erntehilfe benötigen. Im Betrieb wie auf dem Lande halfen die Mädel die Lücken auszufüllen, die durch die Einberufung der männlichen Jugend zu den Waffen entstanden waren. Oftmals haben die Mädel ihren gewohnten Arbeitsplatz verlassen und haben sich dort hingestellt, wo es besondere kriegswichtige Aufgaben zu erledigen galt. Denken wir nur an die vielen jungen Verkäuferinnen, die meist eine ganz ungewohnte Fabrikarbeit in Rüstungsbetrieben aufnahmen, an die jungen Postangestellten, die teils im Innendienst, teils aber auch als Briefträgerinnen eingestellt wurden. Selbst auf den Straßenbahnen trafen wir Mädel und Führerinnen des BDM. als Schaffnerinnen an. Neben diesen beruflich Tätigen dürfen wir die Mädel nicht vergessen, die zusätzlich zu ihrem Beruf oder zu ihrer Ausbildung und neben der Schule freiwilligen Kriegseinsatz leisteten.. Morgens und abends, sogar nachts haben sich diese jungen Helferinnen in den Bahnhofsdienst mit eingesetzt, sich in der Lazarethilfe betätigt und der NSV. als Kindegärtnerinnen zur Verfügung gestellt. Sogar die Jungmädel können von ihrem Kriegseinsatz erzählen und wie ernst sie ihre Tätigkeit auf den Kartenstellen und in der Familienhilfe genommen haben. Es gibt zahllose Beispiele der Tatfreudigkeit und wirklichen Hilfe, wovon nicht zuletzt unsere Soldaten erzählen können.

Gerade in den letzten Wochen sind es die hauptamtlichen Führerinnen, die sich für drei Wochen lang aus ihrer im Kriege doppelten Arbeit losgemacht haben und in R.-Betrieben wie auf dem Lande bereitstehen. Mit ihnen meldete sich eine Großzahl von Schülerinnen und vielleicht auch die letzten bislang noch nicht berufstätigen Mädel. An dieser Stelle aufzuzählen, wo sie ihren Einsatz gefunden haben, ist nicht möglich, weil es kaum ein Gebiet gibt, das nicht die arbeitswillige Hand der Mädel angenommen hätte.

Viele tausend Mädel aus dem Bereich des Obergaues Westfalen haben so bereits ein schönes Beispiel ihrer Pflichterfüllung gegeben und sie sind es, die mit freudigem Herzen auch die zur Tat rufen, die bis heute noch nicht ersatzt worden sind. Was wäre es für eine Freude, sagen zu können, die westfälischen Mädel haben geschlossen mitgeholfen am Werk der Heimat.

Die Kleider- und Schuhfrage

beim Ernteeinsatz der Jugend.

Zur Versorgung der zur Hilfe in der Landwirtschaft eingesetzten Jugendlichen mit etwa noch fehlenden Bekleidungsgegenständen und Schuhen ist eine ergänzende Regelung ergangen. Eine Bereitstellung besonderer Bekleidung erfolgt im Hinblick auf die im März dieses Jahres für Jugendliche geschaffenen Zusatzkleiderkarte nicht. Im Bedarfsfalle ist die Zusatzkleiderkarte in Anspruch zu nehmen. In Fällen, in denen auf Grund des Einsatzes zur Erntehilfe die verwendeten eigenen Schuhe so weit verbraucht wurden, daß eine Neuanschaffung unbedingt erforderlich ist, erhält der Jugendliche einen Ermächtigungsschein zum Bezug von einem Paar Straßenschuhe. Die Ausgabe der Ermächtigungsscheine erfolgt nach Abschluß des Einsatzes, frühestens ab 16. September 1940. Ein kleiner Teil von Ermächtigungsscheinen zum Bezug von Burschen- oder Mädchen-Arbeitsschuhen wurde sofort bereitgestellt.

Diese Ermächtigungsscheine können in den Fällen abgegeben werden, in denen der unbedingt erforderliche Einsatz eines Jugendlichen lediglich deshalb in Frage gestellt ist, weil der Betreffende überhaupt kein Schuhzeug besitzt, das er bei der Erntehilfe tragen könnte. Die Ermächtigungsscheine werden dem einzelnen Jugendlichen durch die Dienststelle, die seinen Einsatz veranlaßt hat, ausgehändigt.

Rückgeführte des Gaues Koblenz-Trier!

Die Gauleitung Koblenz-Trier gibt bekannt: Mit der Wiederbesetzung der 4. Zone des Kreises Saarburg, die die Orte Helfant, Wehr, Esingen, Kreutzweiler, Valzem, Nennig und Dilmar umfaßt, kann begonnen werden. Volksgenossen der obengenannten Gemeinden melden sich zwecks Ausstellung der Heimkehrerausweise und Einteilung in die Transporte bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen im Bergungsgebiet.

Weltkriegsverwundete spendeten 1,5 Millionen RM.

Die kriegsverletzten Frontsoldaten der NS.-Kriegsopferversorgung haben von ihrer Frontzulage, die sie als Ehrensold erhalten, einen Betrag von 1 540 000 Reichsmark zusammengetragen und den Wehrmachtkameraden als Anerkennung für ihre soldatische Leistung und als Dank dafür zur Verfügung gestellt, daß sie als Soldaten des Führers das vollenden, was sie als Frontsoldaten des Weltkrieges begonnen haben. Die Spende wurde dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zugeführt. Der Reichskriegsopferführer Oberlindober hat seinen Kameraden Dank und Anerkennung für diese Spende ausgesprochen. Der Sieg des Führers und der deutschen Waffen werde dieser Spende verwundeter Frontsoldaten des Weltkrieges die Weihe geben.

Wenn der Arbeitsmann heiraten will

Nach dem Reichsarbeitsdienstgesetz bedürfen alle Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes zur Verheiratung der Genehmigung. Die Zuständigkeit zur Erteilung der Heiratsgenehmigung ist dahin geregelt, daß für die die männlichen Angehörigen des RAD. bis zum Unterfeldmeister einschließlich der Arbeitsgauführer, für die weiblichen Angehörigen bis zur Maidenführerin die Bezirksführerin die Genehmigung erteilt. Im übrigen ist der Reichsarbeitsführer für die Genehmigung zuständig. Der Reichsinnenminister weist in einem Erlaß die Standesbeamten an, diese gesetzlichen Erfordernisse bei Eheschließung von Angehörigen des RAD. zu beachten. Besonders hebt er hervor, daß auch die Eheschließung von weiblichen Angehörigen des RAD. einer Genehmigung der zuständigen Dienststelle bedarf.

Neues aus der Landeshauptstadt

Na ja, wenn das so ist . . .

Frau S. rauschte in die vollbesetzte Straßenbahn, die vom Detmolder Marktplatz in Richtung Hiddesen rollt. Sie ist nicht mehr jung, aber sehr gepflegt und elegant. Mit Genuß strich sie die Blicke der Mitfahrenden ein. Dann aber rümpfte sich tadelnd die puderbestäubte Nase und lispelte empört: „Und nicht einem von diesen jungen Dingern fällt es ein, mir ihren Platz anzubieten?"

„Wissen Sie auch, wo die jungen Dinger herkommen?" legte sich da der Herr, der neben Frau S. im im Mittelgang stand, ins Mittel. „Das sind nämlich Arbeiterinnen, die jetzt zehn oder mehr Stunden Arbeit in der Fabrik geleistet haben, während Sie nur vom Theater oder Kino kommen. Und ich kann Ihnen versichern, es ist manche darunter, die das nicht einmal nötig hätte, sondern es nur nicht mit ihrem Ehrgefühl vereinbaren kann, untätig zu Haus zu sitzen, während unsere Männer an der Front ihr Leben einsetzen. Diesen Frauen und Mädeln ist es zu verdanken, daß trotz der zum Heeresdienst eingezogenen Arbeiter der Betrieb nicht nur weiterläuft, sondern sich sogar auf dem Stand seiner bisherigen Höchstproduktion halten kann. Wer hat da wohl mehr Berechtigung, müde auf den nächsten Sitzplatz zu sinken, Sie oder diese ‚jungen Dinger'?"

Nun waren Frau S. die vielen Blicke gar nicht mehr angenehm, denn sie fühlte sich doch ein wenig aufs Samtcape getreten. „Na ja, wenn das so ist . . murmelte sie.

Wer schreibt Blockschrift?

Für eine volkspolitisch dringend wichtige Aufgabe werden für einige Abendstunden Volksgenossen benötigt, die Blockschrift schreiben können. Meldungen sofort schriftlich oder mündlich bei den Ortsgruppen der NSDAP., Schloßplatz 8, erbeten. Fernruf 2536.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Pionier Werner Hirt aus Detmold, Schillerstraße 9, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig zum Gefreiten befördert. Herzlichen Glückwunsch!

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Theo Stölting, Sohn der Witwe Clara Stölting, Gartenstraße 15, zeichnete sich vor dem Feinde durch besondere Tapferkeit aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Für hervorragende Tapferkeit

Der Leutnant Rhein aus Detmold zeichnete sich auf dem Kriegsschauplatz im Westen durch persönlichen Schneid und hervorragende Tapferkeit aus, wofür er jetzt, nachdem ihm bereits vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen war, mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde. Wir gratulieren dazu recht herzlich!

Auszeichnung vor dem Feinde.

Der Gefreite Ernst Hollmann, Sohn der Witwe Juliane Hollmann, Klusstraße 38, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet und außerdem zum Unteroffizier befördert. Herzlichen Glückwunsch!

Baum durch Fuhrwerk umgefahren. Am Montagmorgen wurde auf der Paulinenstraße gegenüber dem Kaffeehaus Brinkmann ein am Rande des Bürgersteiges stehender Baum durch ein Fuhrwerk umgefahren. Da sich der Fahrzeuglenker bisher noch nicht gemeldet hat, werden Augenzeugen gebeten, Wahrnehmungen der Polizeiwache mitzuteilen.

Erntezeit

Sonne liegt in hellen Streifen
auf den Feldern, wo die reifen
Aehren sich im Licht vergolden
und in leisem Wind sich wiegen.
Süß um meine Sinne schmiegen
sich die Düfte bunter Dolden.

Ueberall ein Jauchzen, Singen,
und der Sensen helles Klingen
weckt den Drang zu starkem Leben.
Bald in dichten, schweren Garben
stehn die Aehren, die da starben,
um dem Volke Brot zu geben.

Garb' um Garbe harrt der Scheuer,
wenn des Abends grauer Schleier
legt auf Wald und Flur sich nieder.
Hin ist all der goldne Flitter,
müde gehn nach Haus die Schnitter,
leise klingen ihre Lieder.

Erich Grisar.

Erinnerungen aus dem alten Detmold

Interessante Aufzeichnungen aus vergilbten Dokumenten

Es ist bekannt, daß bei verschiedenen Anlässen der Nachweis der arischen Abstammung verlangt wird. Da die Standesämter erst 1875 eingerichtet sind, kann dieser Nachweis nur auf Grund der Kirchenbücher erbracht werden. Das Blättern und Forschen in alten Kirchenbüchern bringt manch interessante Merkwürdigkeiten vergangener Zeiten an das Tageslicht.

In einem alten Detmolder Kirchenbuch sind eine Zeitlang auch neben dem Namen die Straßennamen eingetragen. Da haben wir die Lange Straße, die Krumme Straße, die Schulstraße, welche ihren Namen daher erhalten hat, daß in dem Kapellengebäude des früheren Augustinernonnenklosters bis zum Jahre 1830 etwa die Provinzialschule, die Vorläuferin des Gymnasiums, untergebracht war. Vorher hieß sie die Süsterstraße (Schwesternstraße), eben der Augustinerinnen wegen, noch früher hieß sie Joden oder Judenstraße. Dann wird die Möhrstraße genannt; es ist die jetzige Meierstraße. Die Bezeichnung Möhrt finden wir im Schwalenberger Walde, das Schwalenberger Möhrt. Es bedeutet eine Sumpfgegend. Ob unsere Meierstraße früher auch recht schmutzig war? Gepflastert oder beschottert war sie gewiß nicht, denn in Detmold führte nur die Lange Straße gelegentlich den Namen Steinweg. Als man den Namen Mörth nicht mehr verstand, wurde aus der Möhrtstraße später die Meierstraße. Die Friedrichstraße hieß im Kampe, ein Ausdruck, der alten Detmoldern jetzt noch geläufig ist Die Gegend der jetzigen Leopoldstraße war bis zum Jahre 1830 etwa Weideland gewesen; es war die Kälberwiese.

Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges brachte auch manche sonderbare Eintragung. Am 9. Juli 1635 heißt es im Detmolder Kirchenbuch: Simon Schröder aus Cappel von kaiserischen Räubern jämmerlich ermordet worden, Berkord Lüdeking aus Minden auch von den Kaiserischen ermordet, Joste Kate, Büchsenschmied zu Detmold.

Unter dem Datum des 7. Mai 1693 findet sich im Detmolder Geburtsregister folgende Eintragung:

Nachmittags nach gehaltener Predigt sind nach vorhergegangener Information in den Grundstücken christlicher Lehre auch gethaner Bekenntniß ihres christlichen Glaubens vor öffentlicher Gemeinde allhier von Herrn Superintendenten Vineator getauft worden zwo türkische Personen, die erstens eine männliche auf türkisch genannt Hassan auf hochgräfliche Verordnung getauft Simon Friedrich, hernacher eine weibliche in ihrem Türkenthum genannt Kattira getauft Henriette. Nach Ausweis des Copulationsregisters sind beide am 5. September 1697 copuliert.

Wie kamen die Türken nach Detmold und was ist aus ihnen geworden? Gegen Ende des 17. Jahrhunderts, als die Türkenheere alljährlich die ungarische Ebene überfluteten, eilten zahlreiche deutsche Fürstensöhne nach Ungarn, um sich dort Lorbeeren und Beute zu holen. Man benutzte dann wohl die Gelegenheit, wenn Türkenkinder gefangen wurden, sie nach Deutschland zu schicken. Bei der Eroberung von Neuheusel wurde noch ein drittes Türkenkind, damals 8 Jahre alt, gefangen genommen und mit nach Detmold gebracht. Dieser Knabe erhielt bei der Taufe den Namen Simon Henrich Neuheusel. Wir wissen aber von ihm nichts weiter, als daß er Hofgärtner am Schloßgarten zu Varenholz, später zu Detmold war und im Jahre 1747 im hohen Alter seinen Abschied nahm. — Auch in den früheren Türkenkriegen kam ähnliches vor. Damals brachte ein Rittmeister Engelbert Bonninghausen einen Türkenknaben namens Ibrahim mit aus Ungarn und schenkte denselben dem Grafen Simon VI. zur Lippe, welcher ihn im Schloß Brake erziehen ließ. Seine Taufe am 19. April 1601 wurde zu einer großen Festlichkeit, zu welcher auch die Ritterschaft und städtische Bürgermeister mit ihren Frauen geladen wären. M.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Kurt Kate, Sohn der Wwe. Amanda Kate, Elisabethstraße 19, wurde für mutiges Verhalten und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Hausfrauen, nutzt die gute Gelegenheit!

Die zeitaufgeschlossene und verantwortungsbewußte mitarbeitende Hausfrau benutzt den reichlichen Anfall von dicken Bohnen und Erbsen, um für die gemüsearme Zeit durch zweckmäßiges Einkochen ihre häusliche Vorratshaltung zu verstärken. Sie ist dadurch anderen Haushaltungen überlegen, weil sie auch wintertags abwechslungsreiche Gerichte auf den Tisch bringen kann und gerade Hülsenfrüchte dann selten sind. Für dicke Bohnen und Erbsen ist gerade jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen, weil sie noch jung und zart sind und infolgessen sich am besten für die Haltbarmachung eignen. Dazu kommt noch, daß sie ihren preislichen Tiefstand erreicht haben. Es gilt deshalb, die Gelegenheit zu nutzen, ehe sie vorbei ist. Auch Möhren treten aus der Fülle der Marktbelieferung besonders hervor und drängen zur Abnahme sowohl für den Frischverzehr als auch zum Einmachen.

Aus der Alten Hansestadt

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Leutnant u... Kompanieführer Karl Theodor Brinkhoff von hier, Reinertstraße, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse wurde dem Gefreiten in einem Pionier-Bataillon Albert Fischer, Laubke Nr. 197, verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

Das Pflaster wird ausgeglichen. Die im Laufe der Zeit eingetretene Senkung im Straßenpflaster wird nunmehr an verschiedenen Stellen unserer Stadt wieder ausgebessert. Hierbei werden in erster Linie die Hauptstraßen der Stadt berücksichtigt.

Diebstahl in der Badeanstalt. Eine peinliche Ueberraschung mußte am Sonnabendnachmittag ein hier zu Besuch weilender Mann machen. Während er sich dem Badesport widmete, wurden ihm aus seinen Kleidungsstücken, die er in eine Zelle untergebracht hatte, über 50 RM. gestohlen. Aus einer anderen Zelle wurde ein Damenschlipfer und ein Büstenhalter mitgenommen. Angaben über den Verbleib der gestohlenen Sachen erbittet die Kriminalpolizei.

Die Steinkuhle ist keine Badeanstalt! Wiederholt konnte in der letzten Zeit beobachtet werden, daß die Kinder der Umgebung des Biesterberges die große Wasseransammlung in der Steinkuhle auf dem Biesterberge als willkommene Badegelegenheit benutzten. Es muß ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Baden dort infolge der Tiefe und der Rutschgefahr der Böschung außerordentlich gefährlich ist. Die Eltern werden deshalb gebeten, ihre Kinder in Zukunft in die Badeanstalt zu schicken.

Unsere Geburtstagsecke. Am Sonntag konnte der Rentner Fritz Gerd, Oxpingstraße 15, sein 70. Lebensjahr vollenden; ferner feierte gestern der Maurer Ernst Sprick, Detmolder Weg 177, seinen 72. Geburtstag. Wir gratulieren!

Stellt Obst und Gemüse zur Verfügung! Für das Winterhilfswerk soll in unserer Stadt wieder die Obst- und Gemüsesammlung von der NSV. durchgeführt werden. Die Blockfrauen werden in den nächsten Tagen bei den Hausfrauen vorsprechen, um Näheres über den Umfang der Spenden zu erfahren. Soweit Konservendosen vorhanden sind, werden diese an die Hausfrauen zum Füllen und Einkochen abgegeben. Im übrigen wird um die Ablieferung von Frischobst und Gemüse an die Geschäftsstelle der NSV. gebeten, die für die weitere Verwertung sorgt. Wir richten an alle Hausfrauen Lemgos den Appell, auch dieser Aktion wieder volles Verständnis entgegenzubringen.

Sie können es immer noch nicht! Schon vor einem Jahr wurde die Rosenstraße auch für den Radfahrverkehr gesperrt, da sich herausgestellt hatte, daß gerade die Radfahrer in dieser engen Straße keine Verkehrsdisziplin halten. Dank der Ueberwachung konnte die Polizei gleich nach dem Verbot die erfreuliche Feststellung machen, daß dieses Verbot auch befolgt wurde und alle Radfahrer ihr Fahrrad beim Passieren der Straße schoben. Leider scheint das Verbot in letzter Zeit bei den Radfahrern wieder in Vergessenheit geraten zu sein, denn es mußte die Feststellung gemacht werden, daß sich diese mehrfach über das Verbot hinwegsetzten. Diese Verkehrssünder möchten wir hierdurch nochmals eindringlich warnen, denn es könnte sonst einmal passieren, daß sie in Zukunft unerwartet ein Strafmandat bekommen. Also — in der Rosenstraße wird abgestiegen! 145)

Aehrensammlung durch die HJ. Die Aehrensammlung soll in diesem Jahre wieder von der Hitler-Jugend durchgeführt werden. Sobald die Getreidefelder abgeerntet sind, werden die Angehörigen der Hitler-Jugend eine „zweite Ernte" vornehmen, um damit weitere Mengen Korn der Volksernährung sicherzustellen, die sonst der Vernichtung preisgegeben würden.

Beförderung. Zum Feldwebel wurde Kurt Rackelmann von hier, Steinstoß, befördert.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Obersunkmeister August Hellweg, Sohn des Dragisten Emil Hellweg, Riestestraße 21, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Zwei Theateraufführungen am Wochenende. Am Sonnabendnachmittag erfreuten die Mitglieder des Lippischen Landestheaters in einer ausverkauften Vorstellung viele hundert Kinder mit einer Aufführung des stimmungsvollen Märchens „Der Froschkönig". Die jungen Zuschauer folgten den Vorgängen auf der Bühne mit größtem Interesse und belohnten die Darsteller mit langanhaltendem Beifall. Am Abend des Wochenendes fand die Wiederholung der Komödie „Familienanschluß" von Karl Bunje vor ebenfalls sehr gut besuchtem Hause eine sehr beifällige Aufnahme. Georg Born stand im Mittelpunkt des köstlichen Abends und erntete Sonderapplaus.

Unsere Alten. Der Postinspektor i. R. Robert Prengel, Wenkenstraße 7, kann heute auf 75 Jahre, der Invalide August Bergmann, Wüstener Straße Nr. 23, auf 76 Jahre und der Invalide Geord Christof, Pohlmannstraße 5, auf 79 Jahre zurückblicken. Wir gratulieren herzlich!

Sonderveranstaltungen der Kurverwaltung. Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden ausgeführt von einer großen auswärtigen Kapelle. — „Triumph der Leistung" bezeichnet sich der Varieté-Abend, der am Donnerstag um 20.15 Uhr im Theatersaal des Kurhauses veranstaltet wird. Dieser festliche Varieté-Abend vermittelt u. a. die Bekanntschaft mit den weltberühmten 4 Phillips, Artisten, die die ganze Welt mit außerewöhnlichem Erfolg bereisten.

„Der Strom" von Max Halbe im Kurtheater. Es wird auf die einmalige Aufführung von Max Halbes Meisterdrama „Der Strom" hingewiesen, das zu Ehren des 75. Geburtstages des bedeutenden Dichters unter der Spielleitung von Richard Beron am heutigen Dienstag um 20 Uhr in Szene geht.

Beförderung. Der Leutnant Heinrich Meier von hier, Salzepromenade, wurde mit Wirkung vom 1. April 1940 zum Oberleutnant befördert.

Schötmar

Morgen Sprechabend. Am Mittwoch um 20.15 Uhr Sprechabend für die Politischen Leiter im Hotel Junkerhaus. Es wird über Erlebnisse beim siegreichen Vormarsch auf dem westlichen Kriegsschauplatz berichtet.

Blomberg

Empfindlicher Verlust. Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer wurde von einem recht empfindlichen Schaden betroffen. Ein Gespann war auswärts mit Holzabfuhr beschäftigt. Hierbei wurde ein wertvolles Pferd beim Abschleppen der Blöcke von einem ins Rollen geratenen Block tödlich getroffen. (11)

Oerlinghausen

Gemeinschaftsabend. Am Dienstag um 20.15 Uhr, findet im Stadthotel ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. (41)



Neues aus den Ortsbauernschaften

Für hervorragende Tapferkeit

Der Leutnant der Luftwaffe Gustav Sprick, Sohn des Bauern Gustav Sprick, Biemsen Nr. 4, dem bereits vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen war, wurde jetzt für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Dazu gratulieren wir recht herzlich!

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Bei den Kämpfen in Frankreich wurde der Oberleutnant Heinrich Oesterhaus, Sohn der Witwe Oesterhaus aus Hiddesen, für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (25)

Vahlhausen bei Detmold. Hohes Alter. Am Sonnabend vollendete der Altbauer Aug. Windmann in körperlicher und geistiger Frische sein 81. Lebensjahr. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (—)

Vahlhausen bei Detmold. Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Fr. Fiake und Frau Friederike, geb. Sander, feierten vor einigen Tagen das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren nachträglich! (—)

Remmighausen. Verletzungen. Ein Arbeiter zog sich in einer Fabrik eine Verletzung unterhalb des Auges zu, während ein anderer dort beschäftigter Mann Verletzungen an der rechten Hand erlitt. Die Verletzten mußten vorerst dem hiesigen Landeskrankenhaus zugeführt werden. (11)

Bentrup-Lohbruch. Deutsches Frauenwerk. Heute (Dienstag) um 20 Uhr findet in der Schule eine Besprechung der hiesigen Zelle der NS.-Frauenschaft statt. Die Leiterin der Abteilung V.-H. wird einen lehrreichen, mit praktischen Winken für Obstkonservierung und -verwertung vorgesehenen Vortrag halten. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. (25)

Pivitsheide. Unfall bei der Arbeit. In einer Möbelfabrik verletzte sich ein Hilfsarbeiter an der rechten Hand. (11)

Pivitsheide. Gliedverlust durch Quetschung. Ein Schälmeister in einem Sperrholzwerk verletzte sich an einer Schälmaschine, wobei zwei Glieder des Mittelfingers der rechten Hand verloren gingen. (11)

Schlichte

Sie wissen ja:
Trinket ihn mässig!

Dörentrup. Geburtstag. Eine geschätzte Mitbewohnerin, Frau Karoline Prasuhn, konnte bei bester Gesundheit ihren 81. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (—)

Wendlinghausen. Unsere Alten. Ihren 81. Geburtag konnte Frau Karoline Offel, Frau Luise Thoren ihren 76. und deren Mann den 77. Geburtstag feiern. Allen Geburtstagskindern nachträglichen herzlichen Glückwunsch! (—)

Wie die neuen Bauernhäuser in Lippe aussehen

Richtlinien für künftige große Bauaufgaben auf dem Lande

Mit Rücksicht auf die künftigen großen Bauaufgaben auf dem Lande im allgemeinen — in Lippe sind nach unseren Feststellungen in vielen Dorfgemeinden die Vorbereitungen bereits im Gange — sowie im Rahmen des Wiederaufbaues der durch Kriegshandlungen zerstörten Gebäude und auch im Hinblick auf die Neubildung deutschen Bauerntums hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft soeben Grundsätze für landwirtschaftliches Bauen bekanntgegeben. Danach müssen alle Neu-, Um- und Ergänzungsbauten den gesteigerten Anforderungen, die jetzt und auch künftig an die Landwirtschaft gestellt werden, entsprechen.

Die Wiedergesundung und Neuausrichtung des dörflichen Bauwesens müssen ihren Niederschlag in einer zweckvollen landschaftsgebundenen, bäuerlichen Grundhaltung der Höfe und Dörfer finden.

Die überlieferten guten alten Baugewohnheiten müssen nach den heutigen Erfordernissen schöpferisch fortentwickelt werden. Die Wohnung für eine Bauernfamilie muß mindestens folgende Räume enthalten: eine Wohnstube von etwa 20 bis 25 Quadratmeter Grundfläche, eine Wohn- oder Wirtschaftsküche mit etwa 25 bis 28 Quadratmeter Grundfläche, ein Elternschlafzimmer (etwa 20 Quadratmeter), zwei Kinderschlafzimmer (je 14 bis 18 Quadratmeter), Aufenthaltsraum für Erntehilfe oder Hausgehilfin (etwa 12 Quadratmeter), Knechtestube (etwa 12 Quadratmeter), geräumiger Hausflur nicht unter 12 Quadratmeter, Dusch- oder Badegelegenheit im Wohnteil, Räucherkammer 1,5 bis 3 Quadratmeter), Speise- oder Vorratskammer, Kellerräume (etwa 6 Quadratmeter), Milchkühlräume (3 bis 6 Quadratmeter). Abort und Nebengelaß. Die Lage der einzelnen Räume zueinander muß den Erfordernissen der Arbeitserleichterung, insbesondere auch für die Bäuerin, entsprechen. Es muß das Ziel sein, alle Bauernhöfe und ländlichen Wohnungen mit einwandfreier Wasser-, Wärme- und Stromversorgung zu versehen.

Im Interesse eines weiteren Ausbaues des Gesundheitsschutzes auch der ländlichen Bevölkerung ist u. a. erhöhter Wert darauf zu legen, daß die Räume auch hinsichtlich ihrer Lage (Himmelsrichtung und Belichtung) in gesundheitlicher Beziehung ordnungsmäßig verteilt werden. Die Vorratsräume müssen den Forderungen einer möglichst verlustfreien Lagerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse entsprechen. Die Verbesserungen der Stallungen und Schaffung ausreichender Nebenanlagen macht der Minister allen nachgeordneten Dienststellen zur Pflicht. Für die Errichtung der Gehöfte im Verfahren zur Neubildung deutschen Bauerntumes stehen Reichszuschüsse, die auch für den Bau von Landarbeitergehöften gewährt werden, zur Verfügung.

Neu angelegte Dörfer bzw. neue Dorfanlagen müssen in baulicher Hinsicht und kommunaler Gliederung den nationalsozialistischen Grundforderungen entsprechen. Auf die steigende Verkehrsdichte ist Rücksicht zu nehmen. Neue Dorfanlagen sind nicht mehr links- und rechts der Hauptverkehrswege, sondern links oder rechts, möglichst jedoch durch eine Verbindungsstraße, abgesetzt von der Hauptverkehrsader, anzulegen. Das ist notwendig, um einmal das dörfliche Leben nicht zu stören und um den Verkehr innerhalb des Dorfes nicht zu behindern. Auf Anlage guter ausreichender Nutz- und Ziergärten ist Rücksicht zu nehmen, aus Gründen der Arbeitserleichterung und des Feuerschutzes das aufgelockerte Dorfgefüge zu bevorzugen. Dem Landvolk ist die Anteilnahme an den fortschrittlichen Neuerungen unserer Zeit zu ermöglichen. Gemeinschafts- und Genossenschaftsbauten, Anlagen sowie Unterkünfte für die Gliederungen der Bewegung, Feier- und Festräume und die Sicherung der sozialen und gesundheitlichen Betreuung sind bei der Planung Pflichtaufgaben. Sinngemäß gelten die neuen Richtlinien auch für im Zuge der Flurbereinigung aufzulockernde Dörfer.

Rund um das Lipperland

Herford. Werksangehörige als Erfinder. Einen neuen und sehr zeitgemäßen Weg hat eine weit im Reich bekannte Herforder Eisenmöbel- und Matratzenfabrik beschritten, der seiner Grundsätzlichkeit wegen besondere Beachtung verdient. Dieses Werk hat innerhalb der Gefolgschaft einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich jeder Werksangehörige als Erfinder beteiligen konnte. Als Aufgabe war von der Betriebsführung das Modell eines Verschlusses gefordert, mit dem Kopf- und Fußenden der Betten verbunden werden. Der Wettbewerb fand regen Zuspruch und eine große Zahl der eingereichten Modelle bewies das Interesse und das technische Können der Wettbewerber. Die Mehrzahl der Modelle entsprechen im weiten Maße den gestellten Erwartungen, so daß man sie höchstwahrscheinlich schon bald in die Produktion nehmen kann. 1000 RM. winken als Preise, darüber für die besten Arbeiten noch Sonderpreise. Es ist daran gedacht, die Preisverteilung solcher Wettbewerbe sofort am Tage der nationalen Arbeit durchzuführen.

Minden. Einbrecher fiel aufs Dach. Der 41 Jahre alte Gustav Heinrich aus Minden ist nicht weniger als neunzehnmal mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen. Seine letzte Strafe verbüßte er im Herbst 1938. Er hat dann wohl die Absicht gehabt, sich zu bessern, aber da ihm Verbrechen schon zur Gewohnheit geworden sind, ging es nur 1½ Jahre gut. Im Frühjahr dieses Jahres stieg er am hellen Nachmittag eines Sonntags in ein Geschäftshaus in Minden ein. Ein Nachbar beobachtete, wie er die Lagerräume durchsuchte, dann durch ein oberes Fenster in andere Lagerräume der Firma zu kommen versuchte, wobei er aber einen Fehltritt tat und auf das Dach stürzte. Die inzwischen benachrichtigte Polizei nahm ihn hier fest. Man fand neben einem ausgelitteten Fenster auch einen Posten Ware, den Heinrich schon nach draußen befördert hatte, um ihn später mitzunehmen. Obwohl bei diesem Sachverhalt kein Zweifel bestand, daß der Bursche in diebischer Absicht eingebrochen war, versuchte er jetzt vor der Bielefelder Strafkammer, sich mit einem tollen Märchen herauszuschwindeln. Danach will er nach einer Zecherei auf dem Nachhausewege fast über einen herabgefallenen Antennendraht gestürzt sein. Nur um die Antenne des fremden Hauses wieder in Ordnung zu bringen, sei er dann aufs Dach gestiegen. Die Strafkammer glaubte dem Schwindelmeier natürlich kein Wort. Sie verurteilte ihn vielmehr zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und ordnete gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher auch die Sicherungsverwahrung an.

Minden. Ehrenvolle Berufung. Der frühere Mindener Kreisleiter Wilhelm Schmidt, der vor einiger Zeit die Leitung des Kreises Schaumburg-Lippe übernahm, wurde als Bezirkskommissar nach Holland berufen. Wilhelm Schmidt, der sich in allen Bevölkerungskreisen größter Beliebtheit erfreute, wird sein neues Amt schon in den nächsten Tagen antreten. Wilhelm Schmidt folgte als Kreisleiter im Kreise Minden seinem Bruder Fritz Schmidt, der damals Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord und später in den Stab des Stellvertreters des Führers berufen wurde und der schon als Generalkommissar für kulturelle Angelegenheiten in Holland weilt.

Aus den Nachbargebieten

Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Vier Insassen getötet, der fünfte leicht verletzt und gefangengenommen.

mb. . . . ., 20. Juli. In der Nacht zum Sonnabend, den 20. Juli, wurde über dem Münsterland ein feindliches Bombenflugzeug abgeschossen. Das Flugzeug stürzte in die Tiefe und zerschellte. Nur einem der Insassen gelang es, sich durch Fallschirmabsprung zu retten, die vier weiteren Insassen fanden beim Absturz den Tod. Kurz vor dem Absturz waren aus dem Flugzeug noch einige Bomben abgeworfen worden, die in einem freien Felde explodierten und nur geringen Flurschaden anrichteten. Weitere Sprengbomben explodierten, als das Flugzeug auf dem Boden aufschlug. Ein anderes Feindflugzeug warf in der Nähe noch einige Brandbomben ab.

*

Münster, 21. Juli. Die feindlichen Flugzeuge stoßen bei ihren nächtlichen Einflügen in Nord- und Westdeutschland auf immer stärkere Abwehr, die ihnen die feigen Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung wohl bald gründlich verleiden wird. In der Nacht zum Sonntag, dem 21. Juli, wurde über dem Münsterland wieder ein englisches Flugzeug abgeschossen. Ein Teil der Besatzung kam ums Leben; zwei der englischen Flieger konnten sich durch Fallschirmabsprung retten. Das Flugzeug zerschellte am Boden.

Münster. Festnahmen wegen Diebstahls. Die Polizei nahm eine 49jährige Frau fest wegen fortgesetzter Beraubung von Feldpostpaketen. Ferner wurden ein 22jähriges Mädchen aus Wolbeck wegen Ladendiebstahls und ein polnischer Landarbeiter wegen Kameradendiebstahls verhaftet. Im Besitz des Polen befand sich noch ein größerer Geldbetrag und eine silberne Herrentaschenuhr.

Münster. Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen. Auf der Hafenstraße stießen mittags ein Straßenbahnwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurde eine Person so schwer verletzt, daß Lebensgefahr für sie besteht.

Ahaus. Kind beim Spielen verschüttet. Schulfungen hatten sich hier beim Spiel einen „Unterstand" gebaut. Als ein kleiner Junge hineinkletterte, stürzten die Sandmassen zusammen und begruben den Jungen unter sich. Glücklicherweise hatten zwei Männer den Vorfall beobachtet und konnten sich sofort an das Rettungswerk begeben. Völlig erschöpft wurde das Kind, das dem Ersticken nahe gewesen war, geborgen.

Getarnter Jude entlarvt

Er verheimlichte seine Abstammung

Dortmund, 20. Juli. Vor der Dortmunder Strafkammer stand jetzt ein Jude aus Kamen, der es verstanden hatte, durch raffinierte Schliche seine jüdische Abstammung jahrelang zu verheimlichen und sich als Arier auszugeben. Der Jude führte unter dem Namen Walter Joseph in Kamen ein Spezialhandarbeitsgeschäft und beschäftigte in seinem Haushalt arische Mädchen unter 45 Jahren. Vor Gericht erklärte er, daß er sich nie als Jude gefühlt habe, da er mit drei Jahren getauft worden sei. Durch diesen Schwindel war es ihm gelungen, obwohl seine Eltern Volljuden waren, jahrelang als „Arier" Geschäfte zu machen. Er wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Emsdetten. In heißer Lauge verbrüht. Auf schreckliche Weise kam das dreijährige Söhnchen einer hiesigen Familie zu Tode. In einem unbewachten Augenblick stürzte es in einen Waschbottich, der mit heißer Lauge gefüllt war. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es ihnen erlegen ist.

Halle. Vor der Jugendschutzkammer. Der 32 Jahre alte Hermann Wörmann aus Künsebeck mußte sich vor der Jugendschutzkammer in Bielefeld wegen eines Sittlichkeitsverbrechens nach § 176.3 verantworten. Er war geständig, an einem Sonntag im Juni dieses Jahres nach dem Besuch des Kinos in Halle mit einem in der Nähe wohnenden erst 13 Jahre alten Mädchen zunächst rumgespielt und sich dann in einem Holzschuppen an dem Kinde vergangen zu haben. Eine Nachbarin beobachtete den Vorfall und verständigte die Polizei, die W. an Ort und Stelle festnahm. Verschiedene Umstände bewogen das Gericht, dem bisher unbescholtenen Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, so daß er mit 9 Monaten Gefängnis davonkam.

Englisches Flugzeug über dem Münsterland abgeschossen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung N.S.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preister. Hauptschriftleiter: August Brüner. Detmold. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brüner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach Berlin.

Heute morgen 9 Uhr entschlief nach langem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Kuhlemeier

im 88. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Kuhlemeier
Familie Heinrich Kuhlemeier

Wehren, 22. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt.

Gestern nachmittag entschlief infolge Herzschlages unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Invalide

Simon Köster

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen: Simon Köster jun.

Berlebeck, den 22. Juli 1940.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Berlebeck Nr. 75, aus.

Heute nachmittag um 5 Uhr verschied unerwartet infolge Herzschlages meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Frau Lina Weber

geb. Strate

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Hildegard Weber.

Humfeld, den 20. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt.

Didter
22. 7. 1940

Mit dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes, eines Jungen, bekannt.

Ilse Mosch, geb. Zinggrebe
Adolf Mosch.

Holzhausen-Externsteine (z. Z. Frauenheim, Detmold)

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Hattebuhr
Anneliese Hattebuhr
geb. Kuhlmann

Niedermühle, den 23. Juli 1940.

Statt besonderer Anzeige

Nach dreitägiger Krankheit verschied ganz unerwartet mein geliebtes Großkind, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte und Base, meine liebe Verlobte

Elsbeth Mariß

im Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz: Frau Luise Hollmeier
Grete Hache, geb. Mariß
Adolf Mariß
Hermann Hache
August Vogelsmeier.

Hollhöfen bei Bad Meinberg, den 21. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Juli 1940, 15 Uhr, statt.

Weinet nicht an meinem Grabe,
schenkt mir nun die ew'ge Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Am 20. Juli 1940, 21 Uhr, verschied nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Luise Bertram

geb. Siesenop

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Konrad Bertram.

Horn den 22. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Juli, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Hellestraße 7, aus statt.

Die Verlobung unserer Tochter Erna mit dem Herrn Landwirt Kurt Frevert, Rieperthurm beehren wir uns anzuzeigen.

Fritz Beermann und Frau
Luise, geb. Reineke

Dalborn, 21. Juli 1940

Erna Beermann
Kurt Frevert
Verlobte

Dalborn — 21. Juli 1940 — Rieperthurm

Werdet Mitglied der NSV.

In soldatischer Pflichterfüllung fiel auf dem Felde der Ehre für Führer, Volk und Vaterland am 8. Juni 1940 unser lieber Sangeskamerad

Gefreiter Konrad Holtmann

Er war ein eifriger Förderer des deutschen Liedes. Wir werden ihn nicht vergessen.

M.G.V. „Arion", Jerxen-Orbke

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Maurer Karl Keeb

im vollendeten 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Minna Keeb, geb. Bunte
Martha Keeb
nebst Angehörigen

Detmold, 22. Juli 1940.

Beerdigung Mittwochnachmittag, 3¼ Uhr, von der Friedhofshalle. Trauerfeier vorher.

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh!
Denkt, wie ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Am Sonnabendabend, 10½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermiene Linke

geb. Sprick

im vollendeten 66. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: Wilhelm Linke.

Alten-Knick bei Lemgo, den 22. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Leese bei Lemgo statt. Trauerfeier daselbst.

Schwesterndienst im Deutschen Roten Kreuz
Ehrendienst am Deutschen Volk

Die Lippische Staatszeitung ist die Brücke von der Heimat zur Front!

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Bad Salzuflen-Kurpark und Markt. Alle Politischen Leiter obiger Ortsgruppen treten in Uniform am Mittwoch um 20 Uhr auf dem Salzhof an. Badezeug ist bei gutem Wetter mitzubringen.

SA.-Sturm I/55 und Wehrmannschaft Detmold. Heute, 20.30 Uhr, Antreten am Heim, Benekenstraße.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold. Heute, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Hotel „Stadt Frankfurt". Gäste willkommen.

Ortsgruppe Detmold-Süd. Heute, Dienstag, findet in der Stadtküche eine wichtige Besprechung mit den Block- und Zellenfrauen statt. Pünktl. Erscheinen um 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Vivilsheide B. L. Zu der Wanderung am Mittwoch nach Stapelage (Waldesruh) treffen sich die Mitglieder um 14 Uhr beim Eichenkrug. Verpflegung und Liederbücher mitbringen. Gäste willkommen. Die Wanderung findet nur bei gutem Wetter statt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenschauprogramm:

„Generalangriff auf Frankreich" — „Siegeszug durch Frankreich" — „Siegesfahnen über Deutschland."

Dienstag: Leopoldshöhe (17 und 20.30 Uhr), Schwalenberg, Heiyke bei Leopoldshöhe und Wöbbel; Mittwoch: Wendlinghausen, Elbrinxen, Bülser (Spielstelle Bexterhagen) und Asemissen (Scherenkrug). „Morgenrot."

Dienstag: Hiddesen; Mittwoch: Klüt.



Das war das Meisterschaftstor für die Schalker Knappen.

Unser Bild vom Endspiel um die Deutsche Kriegsmeisterschaft im Fußball 1940 am Sonntag im Berliner Olympiastadion hält den Augenblick des einzigen Torschusses in diesem Treffen überhaupt fest, mit dem die Schalker Knappen durch Kalwitzki (2. von rechts) ihre Meisterschaft erfolgreich verteidigten. Am Boden der Torhüter der Dresdener, Kreß, der herausgelaufen war. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sport und Spiel

Die Spiele der Staffel Minden.

In der Staffel Minden fand am Sonntag ein wichtiges Spiel zwischen dem BfR. Heesen und Bielefeld 06/07 statt. Bereits ein Punkt hätte den Bielefeldern genügt, um den Staffelsieg zu erringen. Die Ostwestfalen unterlagen jedoch in Heesen durch ein Tor, daß ihnen alle Aussichten genommenn hat. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

Bielefeld 06/07	6	4	0	2	14:11	8:4
BfR Heesen	5	3	1	1	8:4	7:3
Teutonia Lippstadt	4	2	1	1	12:8	5:3
Union Herford	5	0	0	5	9:20	0:10 (26)

BfL. Bad Salzuflen spielt wieder.

Zu den wenigen Mannschaften, die im Lipperlande den Fußballbetrieb wieder aufgenommen haben, gesellt sich nunmehr auch der BfL. Bad Salzuflen, der am Sonnabend eine Einladung der Herforder Spiel und Sportler annahm und in Herford zum Spiel antrat. Es war zwar eine stark verjüngte BfL.-Mannschaft, die diesen ungleichen Kampf gegen das eingespielte Gefüge des Gastgebers aufnahm, doch waren mit Fritz Jünemann, Kempkes und Pauk drei Stammspieler der früheren Salzufler Mannschaft dabei. Diese sorgten auch dafür, daß die jungen Leute Kontakt und Zutrauen fänden, doch war es natürlich im ersten Spiel noch nicht möglich, daß auch im Zusammenspiel alles klappte. In dieser Hinsicht hatten die Herforder große Vorteile, die auch in vier Toren zum Ausdruck kamen, aber trotz dieser vier Tore war der Kampf ausgeglichen. Die jungen Salzufler Spieler hatten viele und gute Torgelegenheiten, die sie aber im Uebereifer unausgenutzt verstreichen ließen. Diese unverdient hohe 0:4-Niederlage ist deshalb nicht tragisch zu nehmen, die Hauptsache ist, daß endlich wieder gespielt wurde und der wieder aufgenommene Spielbetrieb auch weiter durchgeführt wird. (20)

Spiel und Sport Brake. Wir suchen für unsere erste Jugendmannschaft für den kommenden Sonntag einen Gegner, evtl. auch auswärts. Meldungen sind erbeten an Schols, Verein für SuS. Brake.

Sportverein Germania Schötmar.

Nachdem unser Platz wieder freigegeben ist, suchen wir laufend Gegner für unsere erste Jugend nach hier und auswärts. Angebote sind zu richten an Franz Emich, Schötmar, Hellweg 30.

Briefkasten

Nr. 100 Detmold. Sie sind gesetzlich verpflichtet, bei Fliegeralarm den Luftschutzkeller aufzusuchen.

A. B. Lage. Bei Fliegeralarm ist jeder Volksgenosse gesetzlich verpflichtet, den Luftschutzkeller aufzusuchen, auch der Hausherr und dessen Sohn. Wenn ihr Leiden den Aufenthalt in dem geschilderten Raum nicht zuläßt, empfehlen wir Ihnen, sich vom Arzt eine entsprechende Bescheinigung ausstellen zu lassen. Wir raten auch, sich vertrauensvoll an den für Ihren Bezirk zuständigen Blockwart zu wenden.

B. W. 6. Die Nachbarn müssen ihre Hühner so unter Aufsicht halten, daß diese Ihren Garten nicht betreten können. Sie sind für die Hühner nicht verantwortlich, jedoch ist der Nachbar für jeden Schaden haftbar, den seine Tiere in Ihrem Garten anrichten.

W. 20. Wenn kein Testament vorhanden ist, tritt gesetzliche Erbfolge ein. In diesem Falle erbt Ihre Frau, da Ihre Ehe kinderlos ist, die Hälfte Ihres Vermögens. Die andere Hälfte fällt an Ihre Eltern bzw. deren Abkömmlinge (Ihre Geschwister). Die Wohnungseinrichtung, Hochzeitsgeschenke, Wäscheausstattung usw. gehört zum Erbteil der überlebenden Ehefrau. Sie können Ihre Geschwister von der gesetzlichen Erbfolge ausschließen. In diesem Falle haben diese einen Pflichtteilanspruch, der sich auf die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Anspruchs beschränkt.

W. 55. Da Sie die Renovierung der Wohnung und der Möbel ausdrücklich unter der Bedingung vorgenommen haben, daß Sie die Wohnung noch 1½ bis 2 Jahre bewohnen können, ist der Vermieter nicht berechtigt, jetzt grundlos eine Kündigung auszusprechen. Daß die Abmachungen nur mündlich getroffen wurden, ist dabei nicht von Bedeutung. Sie haben zumindest einen Anspruch auf Ersatz der Ihnen entstandenen Kosten, den Sie gegebenenfalls im Klageweg geltend machen können.

N. H. Schötmar. Da alle Wohnungen dem Mieterschutz unterliegen, ist eine Kündigung ohne Vorliegen eines gesetzlichen Grundes nicht möglich. Der Vermieter oder dessen Vertreter kann seinen Anspruch also nur im Klageweg durch das Amtsgericht durchsetzen. Er ist auch nicht berechtigt, Ihnen den Garten oder einen Teil desselben wegzunehmen, wie er denselben auch nicht betreten darf, um darin zu ernten. Wenden Sie sich im Streitfalle an das Amtsgericht.

Kirchenaustritt. Die Vorschriften für den Austritt aus der lippischen Landeskirche bzw. aus den Religionsgesellschaften überhaupt sind folgende: Beim zuständigen Amtsgericht muß eine Voranmeldung eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden. Frühestens 12 Tage nach dieser Voranmeldung kann der Austritt erfolgen. Die Befreiung von der persönlichen Steuerpflicht tritt mit Ablauf des Kalenderjahres ein, das auf die Erklärung des Austritts aus der Religionsgemeinschaft folgt. Die Austrittserklärung muß sechs Monate vor Ablauf des Kalenderjahres erfolgt sein. Diese Bestimmungen sind heute gültig. Die Beträge können gepfändet werden.

Palast-Theater Lemgo

Dienstag bis Donnerstag

Wir bringen in Neuaufführung

Willy Forst's Welterfolg

den Film, den Sie nie vergessen werden

Maskerade

mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hilde von Stolz, Hans Moser.

Maskerade, ein Film, der das Menschliche in all seinen Stärken u. Schwächen: Liebe — Leichtsinn — Eifersucht — Ehre — Moral — Klatsch unerhört lebenswahr und erschütternd schildert.

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Dienstag, 20.15 Uhr

Max-Halbe-Abend

Der Strom

Drama von Halbe

Klaviere

fünf gebrauchte, darunter einige neuwertige, volle Garantie, zu mäßigen Preisen abzugeben. Kleinpianos, einige formschöne, wieder am Lager. Drei Flügel, gut erhalten, sehr preiswert. Auf Wunsch Teilzahlung.

Musik-Braun, Detmold

Bismarckstraße 12 (Nähe Post) Telephon 2074.

Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 8 Uhr

Der große Erfolg der Tobis!

Olga Tschechowa / Karl Ludw. Diehl

Der Fuchs von Glenarvon

Eine packende Episode aus den irischen Freiheitskämpfen nach dem gleichnamigen Roman.

Darsteller: Ferdinand Marian, Friedrich Kayßler, Werner Hinz, Albert Florath, Else von Möllendorf, Herm. Braun, Hilde Körber.

Detmolder Lichtspiele

Ein Film, der Lebensnähe und Wirklichkeit atmet!

Der ewige Quell

Ein Bavaria-Film nach dem Roman „Lohwasser" von Joh. Linke mit:

Eugen Klöpfer / Bernhard Minetti

Lina Carstens

Käte Merk — Alexander Trojan — Hannes Keppler

Luis Rainer — Carl Wery — Georg Vogelsang

Ferner: Die neueste Wochenschau: Zwischen den Schlachten!

Jugendliche zugelassen

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. — Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. — Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Beizer und Polierer zu sofort gesucht. Diekmann, G. m. b. H., Möbelfabrik, Lieme in Lippe.

Arbeiter und Arbeiterinnen stellt ein Diekmann, G. m. b. H., Lieme in Lippe, Möbelfabrik.

Melker, zuverlässiger, zum 1. 8. für 12 bis 15 Kühe gesucht. Windmeier, Nienhagen.

Suche für meine Dienststelle jüngeren, unbedingt gewissenhaft und zuverlässigen Bürogehilfen(in) mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben. Bewerber(in) muß Mitglied der HJ., bzw. BDM. sein. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter Nr. 2795 an die Lippische Staatszig., Detmold.

Friseuse und Herrenfriseur für sofort oder später gesucht. Salon Beckmann, Bielefeld, am Hauptbahnhof.

Putzmacherinnen, fleißige, sowie Lehrling aus achtbarer Familie für den Verkauf gesucht. Maria Flake, Damenputz, Lange Straße 53, neben der Hof-Apotheke.

Junges Mädchen möglichst zum 1. 8. als Stütze am Büfett gesucht. Horst-Wessel-Haus, Detmold.

Haushälterin, die sich allen vorkommenden häuslichen Arbeiten unterzieht und gut kochen kann, zu Herrn gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2762 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin in Dauerstellung zum 1. August gesucht. Begemann, Café Stieve, Detmold.

Miet-Gesuche

Wohnung, zwei Zimmer, in Lage oder nächster Nähe zu sofort gesucht. Angebote unter Nr. 374 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Moderne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Heizung von Justizoberinspektor für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 2793 an die Lipp. Staatszig.

Zimmer, möbl. oder leer, Lage oder Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 2792 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Zimmer, möbl., frei. Detmold, Woldemerstraße 8.

Freundliche Mansardenwohnung an ältere Leute oder berufstätige Dame umzugshalber zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2790 an die Lipp. Staatszig.

Landwohnung (Autobus-Haltestelle), drei schöne Zimmer, 15 RM. Anfragen unter Postlagernd H. 33, Blomberg.

Zimmer, möbl., ein Doppel- und anschl. Einzelzimmer frei. Detmold, Richthofenstraße 38.

Kauf-Gesuche

Kinderstühlchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2791 an die Lippische Staatszig.

Grudeherd, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Angebote: Telephon 2727 Detmold.

Zu verkaufen

Markstammkohl- und Steckrübenpflanzen, kräftige. Heymann, Brüntorf, Post Kirchheide, Tel. 17.

Stachelbeeren, reife, rote, zu Marmelade gibt ab Röhr, Hardissen.

Kirschen, dicke Schattenmorellen, u. Johannisbeeren gibt laufend ab Obstgut Prinzenteich, Lemgo, Rinteler Straße 190.

Klaräpfel können ab heute dienstags — donnerstags und Sonnabend, soweit der Vorrat reicht, zu den festgesetzten Preisen abgegeben werden. Schäfertöns, Ohrsen.

Herrenfahrrad, gebraucht, zu verkaufen. Schlüter, Detmold, Klüter Straße 73.

Wegen Platzmangel! Zwei Ballonflaschen für Weinbereitung, ein Serviertisch, ein Nähtisch, eine Messerputzmaschine, ein großes Bücherbört, alles billig. Detmold, Bülowstraße 32.

Bettstelle mit Matratze, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Friedrich Müller, Horn i. L., Jahnstr. 329.

Drei Herrenanzüge, ein Regenmantel preiswert abzugeben. Lemgo, Hameler Straße 23 c (Twete).

Kassesohlen, schweres, ¼ Jahr alt, Mutter eingetragen. Herbrechtsmeier, Schwelentrup.

Fuchswallach, 1½jähriger, schöner, Belgier, mit länglichem Stern, abzugeben. Heinrich Brand, Meierberg 32.

Fohlen, Belgier, halbjährig, abzugeben. Sunderhof bei Schötmar.

Suche zum 1. 10. 1940 Stellung als **Kohlebring** in größerem Gutshaushalt. Bin 20 Jahre alt. Angebote unter Nr. 2794 an die Lipp. Staatszeitung.

DIE POST Jeder braucht sie!

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Bohnerwachs fest (Emulsion) hell, Eimer mit 11 kg Inhalt; gelb, Eimer mit 4 kg Inhalt; rot, Eimer mit 4 kg Inhalt; rotbr., Eimer m. 4 kg Inh., das Kilogramm RM. 1,55 frei Frankfurt/M. oder Lager Ludwigshafen. Per Nachn. Preis einschl. Verpackung. Wiederverkäufer verlang. Muster geg. Voreinsendung von RM. 1,—. Europa-Vertrieb, Frankfurt a M., Zeil 115.

Habe größeres Quantum **Markstammkohl u. Steckrübenpflanzen** zu verkaufen.

Lehmann, Wendlinghausen.

Tragende **Erstlingssauen** zu kaufen gesucht.

Kronshage, Müssen Fernspr. 733 Lage.

Die Dame, die Sonntag um 15 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle „Lipp. Hof" goldene Nadel mit Türkis fand, wird gebeten, da wertvolles Andenken, sie gegen sofortige Rücksendung der Unkosten zu senden an Timmerberg, Paderborn, Schlageterstraße 12.

Stellenmarkt

Gesucht zu sofort

2 Brenner

1 Ofensetzer

Ringofenziegelei St. Antonius Müddersheim über Düren/Rhld.

Wir suchen zu sofort einen **Arbeiter oder Arbeiterin** für leichte Arbeit.

Molkerei Alverdissen i. L.

Suche zum 1. Sept. für meinen Landhaushalt **Hausgehilfin** die möglichst etwas Kenntnisse im Nähen und Plätten hat. Frau von Laer, Oberbehme b. Löhne i. Westf.

Es ist ratsam bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag

Zwischen Leben und Tod

Der Film eines abenteuerlichen Lebens voll Mannesmut und heldenhaftem Geist. Der Lebenskampf eines italienischen Piloten in drei Erdteilen. Der Opfertod eines Vaters für seinen Sohn im Abessinienkrieg.

Gesamtleitung: Vittorio Mussolini

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Dienstag bis Donnerstag

Ein Robinson

Das Tagebuch eines Matrosen mit Herbert A. E. Böhme, Claus Clausen, Marieluise Claudius

Ein Tagebuch ist hier zum Filmwerk geworden, das mit seiner spannenden Handlung und den seltenen Aufnahmen aus einer fernen Welt jeden Zuschauer gefangennehmen wird.

Die neue Wochenschau: Zwischen den Schlachten

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Dienstag bis Donnerstag

Wir bringen in Neuaufführung

Zarah Leander in:

La Habanera

Ein Großfilm der Ufa mit Karl Martell, Ferdinand Marian, Julie Serda, Paul Bildt, Edwin Jürgensen u. a.

Der Klosterjäger

Ein Ufa-Film nach dem Roman von Ludwig Ganghofer mit Paul Richter, Charl. Radspieler, Erna Fentsch, Olga Schaub

Ein Film, dessen starke menschliche Handlung aus der wundervollen Umwelt der bayerischen Alpenwelt entsteht, der das Auge erfreut, das Herz begeistert.

Jugendliche nicht zugelassen — Jugendliche nicht zugelassen

Rubin trocken zum Abwaschen der Möbel

Wir bieten an: 3 000 Stück weiße Leghorn-Junghennen; 2 000 Stück rebhf. Ital. Junghennen. Lieferung kurzfristig möglich. W. u. K. von Zintel, Hemslingen. Ruf Brockel 63 und 56.

Bad Salzuflen KURHAUS

Mittwoch: 2 große Sonderkonzerte.

Donnerstag, 20.15 Uhr, im Theatersaal: Festliches Varieté

Triumph der Leistung!

Deutschlands weltberühmte Universalartisten

4 Phillips in ihrer großen artist. Schau

Dazu noch weitere erste Künstler.

Karten zu RM 1.50, 2.—, 2.50 und 3.00 ab Dienstag, 16 Uhr, an der Theaterkasse. (Fernruf 2363)

Montag: Sinfoniekonzert. Solist: Prof. Münch-Holland